Einzelnummer: Preis für München 5000 Mark, auswärts 6000 Mark

Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Herausgeber: Dietrich Eckart

Erscheint tägl. Bezugspreis im Inland durch d. Post im August M. 100000,—, unt. Streifband M. 130000,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I nach aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstraße 39/I. Fernruf 23695, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 20647. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto: Frz. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: Deutsche Hansabank, A.-G., München, Herzog-Wilh.-Str. 33.

Streifbandbezugsgebühr f. August i. Ausland: Österreich Kr. 15000,-, Ungarn Kr. 5000,-, Tschechoslowakei 8 Kč., England u. bisher. deutsche Kolon. 2½ sh., Jugoslawien 30 Dinare, Polen 25000 M. p., Italien 7 Lire, Holland ½ fl., Ver. Staat. ½ Dollar, Schweiz u. d. übr. d. Weltpostv. angeschl. Staat. 2½ Schwz. Fr.

Postsparkasse Wien, Konto 79921, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. / Deutsche Gewerkschafts- und Genossenschaftsbank Reichenberg, Postscheckkonto 61861 beim Postscheckamt Prag. Angabe für Franz Eher Nachfolger, München, auf dem Erlagschein erforderl.

154. Ausg., 37. Jahrg. — München (Samstag), den 4. August 1923 — Preis für München M. 5000,—, auswärts M. 6000,—

Baldwin, der Strohhalm

Es ist selbstverständlich, daß sich ein Ertrinkender an einem Strohhalm anzuklammern versucht. Das deutsche Volk war seit 4 Jahren immer in dieser Lage und jede Äußerung, die irgendein ausländischer Staatsmann in die politische Debatte warf, wurde mit Freuden und in der Hoffnung aufgegriffen, daß sich endlich eine Änderung in der politischen und wirtschaftlichen Not des Deutschen Reiches ergeben würde.

Die englische Regierungserklärung ist nun wieder so ein Strohhalm. Jetzt geht durch alle Blätter (die ja bekanntlich die öffentliche Meinung wiedergeben) ein Aufatmen; man weiß sich nicht genug zu versprechen, und in der Sprache Baldwins einen Unterton herauszuhören, der ganz offen zugibt, daß das deutsche Problem deshalb endgültig geregelt werden müsse, weil ein Untergang Deutschlands von weittragendsten Folgen für ganz Europa sein würde. Der Bruch zwischen Frankreich und England steht nach unseren Optimisten (ich weiß nicht zum wievielsten Male) unmittelbar bevor.

Es soll nicht geleugnet werden, daß die englische Regierungserklärung in der Tat sowohl nach Sprache wie Inhalt, mit den früheren diplomatischen Verhandlungen verglichen, anders zu bewerten ist. Dem liegt sebstverständlich nicht irgendeine Liebe für das deutsche Volk und seine Not zugrunde, sondern lediglich die ganz nüchternen Erwägungen des englischen Kaufmannes, der im gegenwärtigen Stadium der Weltwirtschaft eben auch mit Deutschland zu rechnen hat. Das äußere Zeichen ist das Anwachsen der englischen Arbeitslosenziffer und die Befürchtungen, die sich aus der Zwangslage der englischen Industrie ergeben müssen.

Aber letzten Endes sind es immer wieder die gleichen Kräfte, die auf der einen Seite **Poincaré** mit seinen wahnsinnigen Forderungen gegen Deutschland antreiben und die auf der anderen Seite Baldwin veranlassen, etwas mehr die Vernunft zur Sprache zu bringen. Was man einst als den wesentlichen Inhalt englischer Staatsweisheit bewundert hat, aus den Kräfteschwankungen der europäischen Völker einen englischen Profit zu ziehen, das ist auch gegenwärtig der Inhalt der englischen Regierungserklärung. Dem steht nicht im Wege, daß die gleichen jüdischen Kräfte, die hinter Frankreich und England stehen sich anscheinend bekämpfen. Bei England muß man immer bedenken, daß national-englische Politik und jüdische Weltmachtpläne miteinander vielfach parallel laufen weil eben sowohl England wie Alljuda nach der Weltherrschaft streben. Gegenwärtig aber, wo Frankreich eine kontinentale Weltherrschaft aufzurichten gedenkt, ist es selbstverständlich, daß die französische Politik in der national-englischen Politik einen Gegner erhalten mußte. Anderseits ist klar, daß die französische Politik einer Zerstörung und Bolschewisierung Deutschlands im Sinne der jüdischen Weltpolitik verläuft und somit in einer Weise, wie gesagt... auch parallel mit der englischen Weltpolitik.

Das sind in großen Zügen die Aus- Deutsche Reich gegenübersteht. Schwie- deutsche Reich gegenübersteht. Schwierigkeiten zwischen den beiden Faktoren, der national-englischen und der jüdisch-englischen Politik werden immer zu Hoffnungen der deutschen Außenpolitik. Es soll nicht geleugnet werden, daß diese Hoffnungen sich bewahrheiten könnten, wenn nicht auch in unserem eigenen Vaterlande das gleiche doppelte politische Gesicht zu beobachten wäre. Auch hier hat man scharf zu unterscheiden zwischen den Maßnahmen der Regierungen und zwischen den Maßnahmen, die zum Wohle des deutschen Volkes notwendig wären. Was die Regierung auch immer tut, es geschieht letzterdings nicht zum Wohle des deutschen Volkes, sondern es fließt, wie man sich ausdrückt aus „wirtschaftlichen Erwägungen". Nun wissen wir aber allmählich, in wessen Händen die deutsche Wirtschaft liegt und wir verstehen es, warum eine sogenannte deutsche Regierung den französischen Vernichtungsplänen nicht den Widerstand entgegensetzt, den das Wohl des deutschen Volkes verlangen würde. Das gleiche Alljuda, welches die weißen Negerheere Poincarés gegen Deutschland antreibt, hat seine Freunde in den deutschen Regierungen, damit nichts unternommen wird, um diese Heere aus den Grenzen zu verjagen.

Rein äußerlich betrachtet sieht man das Zusammenspiel der geheimnisvollen Macht sowohl in England wie in Frankreich und Deutschland, denn auch in **Baldwins** Erklärung wird eine Aufgabe des „passiven Widerstandes" und eine Verurteilung der „Sabotageakte" verlangt. Nimmt man dazu, daß so etwas Ähnliches auch der **Heilige Vater** verlangt hat, so kann man ermessen, auf welches Maß unsere Hoffnungen zurückgeschraubt werden müssen.

Noch eine jede feindliche Regierungserklärung und eine jede diplomatische Unterhaltung sind vom Standpunkt des deutschen Volkes nur Schiebergespräche über eine neue Art und Weise, den Untergang des deutschen Volkes herbeizuführen. Und daß man immer wieder sich mit dem „passiven" Widerstand (die lächerlichste und beschämendste Form eines Widerstandes überhaupt) beschäftigt, das zeigt, was allein die Welt fürchtet: es möchte die Schlinge, die man um unseren Hals zu legen gedenkt, dennoch unser Volk zu einem Widerstand aufreizen, dem gegenüber alle Regierungserklärungen zu dem werden, was sie sind, zu hohlen Phrasen, die von dem Willen einer Nation hinweggefegt werden.

Das deutsche Schicksal hängt nicht ab von Erklärungen auswärtiger Regierungen, sondern allein vom Willen des deutschen Volkes. Und der Weg ist seit dem Verbrechen des November 1918 immer der gleiche geblieben: den Strick für den Feind im Innern und das Schwert für unseren Gegner im Ausland.

W-s.

Harding gestorben

tu. **London**, 3. August. Reuter bestätigt nunmehr in einer Meldung aus Neuyork das Ableben des Präsidenten Harding.

Eine offizielle Nachricht über den Tod ist bisher aus Washington noch nicht eingetroffen. Harding ist nämlich nach den bisherigen Berichten **gestern abend 9 Uhr nach amerikanischer Zeit an der Westküste Amerikas, wahrscheinlich in San Franzisko**, gestorben. Dieser Zeitpunkt ist in Washington 12 Uhr Mitternacht. Um diese Zeit ist aber im Staatsdepartement dort niemand dienstlich anwesend, worauf die Verzögerung der offiziellen Todesnachricht zu erklären sein dürfte.

An deutschen amtlichen Stellen in Berlin liegen übrigens auch schon inoffizielle Nachrichten über den Tod Hardings vor.

*

Senator **Harding**, der im Juni 1920 vom Nationalkonvent der Republikaner in Chicago zum Präsidentschaftskandidaten gewählt wurde, ist 1865 **als Sohn** eines Dorfarztes geboren und väterlicherseits schottischer, mütterlicherseits holländischer Abstammung. Harding war Journalist von Beruf. 1910 bemühte er sich erfolglos um das Gouvernementsamt seines Staates. 1912 kam er mit einer Mehrheit von 100000 Stimmen in den Senat von Washington, wo er dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten angehörte. In der Republikanischen Partei stand er auf dem reaktionären Flügel. Präsident Harding gehörte der Sekte der Baptisten an. Seine Frau, eine geborene Florence Cling, mit der er seit 1894 verheiratet ist, entstammt einer deutschen Familie.

*

Nach der amerikanischen Staatsverfassung übernimmt nunmehr der bisherige Vizepräsident Coolidge automatisch die Präsidentschaft bis zu den im November 1924 erfolgenden Neuwahlen.

Der neue amerikan. Präsident

Die provisorische Präsidentschaft geht sonach an den jetzigen Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, den Präsidenten des amerikanischen Senats Calvin Coolidge über. Coolidge wurde 1874 in Plymouth-Village in Vermont geboren und ist ein Nachkomme des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten Thomas Jefferson (1801 bis 1809 Präsident). Coolidge war vor seiner Wahl zum Vizepräsidenten Gouverneur des Staates Massachusetts. In seiner Jugend hat er auch in Deutschland studiert und in Freiburg promoviert. Später wandte er sich dem Anwaltsberufe zu und wurde im Laufe der Jahre Abgeordneter und Senator.

Aushungerung des Ruhrgebiets

tu. **Duisburg**, 3. August. Die Lage in Duisburg ist sehr **besorgniserregend**. Kartoffel sind fast gar nicht mehr zu haben und kosten 64000 Mark das Kilo. Dazu beschlagnahmen die Franzosen die auf den Markt kommenden Kartoffeln, um die französischen Haushaltungen zu versorgen. Man hat den Eindruck, daß Poincaré planmäßig die Lebensmittelversorgung erdrosselt, um dann die französischen Magazine zu öffnen, für diejenigen, die sich für die Rheinische Republik erklären. Der Kommunistenterror nimmt zu. Zwei Direktionsgebäude wurden umstellt. Es soll eine Extralohnzulage in Höhe von je drei Millionen Mark erzwungen worden sein.

Zu dem angeblichen Duisburger Attentat

tu. **Stockholm**, 3. Aug. Der Schwede **Kowes**, der, wie gemeldet, von den Belgiern als angeblicher Mittäter des Eisenbahnattentates von Duisburg verhaftet worden war, ist wieder freigelassen worden, nachdem die schwedische Regierung in Brüssel interveniert hatte.

Paris hält mit Äußerungen zurück

tu. **Paris**, 3. August. Offiziell wird mit Äußerungen über die gestrigen britischen Parlamentserklärungen zunächst zurückgehalten; doch wird zu verstehen gegeben, daß man die politische Neueinstellung Englands als einen Irrtum beklage und die Entscheidung der englischen Minister über die französisch-belgische Antwort für unverständlich hält.

Die französische Antwortnote veröffentlicht

tu. **Paris**, 3. August. Gestern nachmittag sprach der englische Gesandte beim französischen Ministerpräsidenten Poincaré vor und erbat von ihm die Genehmigung zur Veröffentlichung interalliierter Dokumente. **Poincaré** weigerte sich zuerst, gab jedoch schließlich dem Drängen des Gesandten nach, wobei er hinzufügte, daß er seinerseits die französische Note der Öffentlichkeit mitteilen werde.

tu. **Paris**, 3. August. Poincaré hat gestern als Antwort auf die englische Parlamentserklärung die französische Note veröffentlicht, die am Montag dem englischen Außenministerium übergeben wurde. Die französische Regierung erklärt sich darin zunächst bereit, sofort mit dem englischen Kabinett die deutschen Vorschläge vom 7. Juni zu prüfen, jedoch ist sie zu der Feststellung gezwungen, daß diese Vorschläge nicht die Verpflichtung für Deutschland enthielten, den passiven Widerstand, durch den das Reich sich sechs Monate der Ausführung des Friedensvertrags widersetzte, zu beenden. Die französische Regierung habe nach besten Kräften auf die verschiedenen Fragen des englischen Kabinetts geantwortet. Wenn dieses weitere Fragen an sie zu richten habe, so sei sie bereit, neue Antwort zu erteilen, doch müsse die französische Regierung daran erinnern, daß Frankreich und Belgien das Ruhrgebiet nur nach Maßgabe der von dem Berliner Kabinett geleisteten Zahlungen räumen werden, nachdem sie vier Jahre warteten und Versuche aller Art unternahmen, wirkungslose Ultimaten stellten, sowie in Konferenzen einwilligten, welche die britische Regierung vorschlug, deren Beschlüsse nie verwirklicht wurden, und schließlich Deutschland wiederholt Moratorien gewährt hatten.

Was den passiven Widerstand anbelangt, so werde Frankreich, wenn Deutschland ihn unmittelbar einstellt, an der Ruhrbesetzung verschiedene Änderungen vornehmen, die mit der Sicherheit der Truppen und der Ingenieurkommission sowie Bewahrung des Handels in Einklang zu bringen seien. **Durch die Ruhrbesetzung wollte die französische Regierung in Deutschland die Bereitwilligkeit zum Zahlen herstellen**; sie habe die Überzeugung, daß, wenn die britische Regierung dem Reiche einfach bekanntgeben würde, daß sie eine Politik mißbillige, die Deutschland ins Verderben stürze und Europa zu ruinieren droht, die allgemeine Ordnung wieder hergestellt würde.

Die französische Regierung stimmt mit dem britischen Kabinett darin überein, daß Deutschland seinen Kredit wieder herstellen müsse, seine Währung stabilisieren, seinen Staatshaushalt ins Gleichgewicht bringen und seine Produktion fördern solle. Es handle sich hier um Ratschläge, welche die Verbündeten Deutschland seit 1920 erteilten, jedoch seien alle diese Anstrengungen vergeblich gewesen, weil der gegenwärtige Ruin Deutschlands nicht eine Auswirkung der Ruhrbesetzung sei, sondern vom Reiche selbst herbeigeführt wurde. Betreffend den britischen Vorschlag, durch die Verbündeten einen allgemeinen Plan zur finanziellen Lösung und definitiven Regelung aufstellen zu lassen, wünscht die französische Regierung zu erfahren, ob die Frage der interalliierten Schuldendeckung einbegriffen sei.

Schlußwort Baldwins im Unterhaus

tu. **London**, 3. Aug. Ministerpräsident Baldwin ergriff am Ende der Debatte wieder das Wort und wies dabei alle Ansinnen, den Notenwechsel mit Frankreich sofort zu veröffentlichen, kurzerhand ab. Er erklärte jedoch, eine Fortsetzung der bisher beobachteten Passivität bedeute ein Unglück für die Zukunft, und es wäre zu wünschen, daß alle Nationen sich auf der Grundlage der englischen Vorschläge einigen würden. Es sei ein unglücklicher Unsinn, sich darüber zu streiten, ob die englischen Staatsmänner franzosen- oder deutschenfreundlich seien. Die englischen Staatsmänner handeln für Englands Interessen, für sonst nichts.

Die Regierung habe endgültig die Hoffnung aufgeben müssen, mit ihren Verbündeten gemeinsam eine Antwort an Deutschland zu senden. Auf die von anderer Seite geäußerte Befürchtung eingehend, daß Deutschland sich bald wieder den Weltmarkt erobern werde, erklärte Baldwin, er sei der Ansicht, daß die englische Regierung hoffe, daß im Gegenteil Rußland bald wieder in der Reihe der bedeutenden internationalen Märkte erscheinen werde. In diesem Falle werde auch Deutschland wieder ein Absatzgebiet finden und den Überschuß seiner Produktion den westlichen Märkten zur Verfügung stellen. Baldwin schloß: In England könne man wohl die französischen Beweggründe zur Ruhrbesetzung mitfühlen, aber man erwarte sich keinerlei Wirkung davon. Man glaube aber, daß dadurch die Wunde am europäischen Wirtschaftskörper nur noch schlimmer werde.

Curzons Erklärung im Oberhaus

tu. **London**, 3. Aug. In der der Regierungserklärung im Oberhaus folgenden Debatte ergriff Lord Curzon neuerdings das Wort und sagte: Unsere Aussicht, ausreichende Reparationszahlungen zu erhalten, ist mit einem Schlage ausgelöscht worden. Diese Tatsache stand vor allen anderen zwischen den Alliierten zur Debatte. Das ist eine europäische, eine internationale Frage, bei deren Lösung England nicht abseits stehen bleiben darf. Diese Frage ist auch angesichts des Problems der interalliierten Schulden keine solche, die einfach beiseitegesetzt werden kann. Im Zusammenhang damit, den **englischen Vertreter aus der Reparationskommission zurückzuberufen, wie es von gewisser Seite vorgeschlagen** worden ist, das wäre eine politische Unklugheit und **würde keine guten Erfolge zeitigen.**

In Erwiderung auf den Vorschlag Lord Birkenheads, die englische Besatzungsarmee zurückzuziehen, erklärte Lord Curzon, daß diese Armee nach dem Friedensvertrag die einzige Garantie dafür sei, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfülle. Die Besatzungsarmee zurückzuziehen, hieße, Englands Pflicht vor der ganzen Welt vernachlässigen. **Es sei vollkommen unangebracht, ihn zu fragen, was die englische Regierung nun zu tun beabsichtige. Er könne darauf keine Antwort geben.** Auf jeden Fall aber möchte er betonen, daß, wenn sich auch Stimmen erheben, die behaupten, die englische Politik sei bisher erfolglos geblieben, doch die Aussicht bestehe, daß sie in Zukunft Erfolge erzielen wird. Zum Schluß erklärte Lord Curzon, daß er in diesem Augenblick die italienische Antwort erhalten habe.

England hat noch keinen Plan

tu. **London**, 3. August. Die „Times" geben zu, daß England vorläufig noch keinen Plan zur Lösung der mitteleuropäischen Frage ausgearbeitet hat.

Baldwin ist auf eine Woche auf sein Gut gefahren. Das englische Außenministerium ist mit Paris und Brüssel in einen Meinungsaustausch darüber eingetreten, wieviel aus den interalliierten Schriftstücken veröffentlicht werden könne. (Der Kuhhandel beginnt also.)

„Der passive Widerstand muß aufhören!"

tu. **Paris**, 3. Aug. Der Außenpolitiker der „Daily Mail" hatte gestern mit einer hochgestellten französischen Persönlichkeit über die englische Regierungserklärung eine längere Unterredung. Die Persönlichkeit erklärte:

In der englischen Erklärung ist viel von der gebieterischen Notwendigkeit eines unverzüglichen gemeinsamen Handelns die Rede. Meiner Auffassung nach gibt es nur einen Weg, um dies zustande zu bringen: mit den Mächten unterhandeln, die die Aktion unternahmen, um Deutschland zur Zahlung zu zwingen. Es hat keinen Zweck, mit Deutschland selbst zu diskutieren, das sich seinen Zahlungsverpflichtungen entziehen will, und es hat ebensowenig Zweck, diplomatische Noten oder, richtiger gesagt, die Hälfte eines politischen Schriftstückes, zu veröffentlichen und dann mit verschränkten Armen dazustehen und die Entscheidung der Welt abzuwarten. Eine Sonderunterredung Englands mit Deutschland ist zwecklos und gefährlich. Die einzige Möglichkeit ist, Deutschland privat oder offiziell, d. h. wie man will, zu benachrichtigen, daß der passive Widerstand aufhören muß, und gleichzeitig mit den beteiligten Mächten zwecks einer allgemeinen Regelung der Reparationen und der in-

teralliierten Schulden Verhandlungen anzuknüpfen. Wenn der wirtschaftlichen Situation wirklich große Gefahr droht, so ist das die einzige Basis, Abhilfe zu schaffen.

Zur Lage in Ungarn

tu. **Budapest**, 3. August. Die Polizei hat gestern abend die Führer der streikenden Eisenbahnarbeiter an ihren Verhandlungen gehindert. Über Tag herrschte Ruhe und die Polizeimannschaften hatten nirgends Anlaß, einzugreifen. Die sozialdemokratische Gewerkschaftsleitung bemüht sich um eine friedliche Beilegung des Streiks.

Standrecht über Ungarn

tu. **Budapest**, 3. August. Ein außerordentlicher Ministerrat beauftragte den Justizminister, das Standrecht über das ganze Land zu verhängen.

Zur Tangerfrage

tu. **Madrid**, 3. August. Nach den Meldungen aus Mellila hat die spanische Behörde scharfe Maßnahmen gegen die französische Aktion ergriffen. In Nador sind 5 verdächtige Personen aus der französischen Zone verhaftet worden.

Die „Agenzia Iberia" wurde ermächtigt, die letzten Meldungen über eine französisch-spanische Verständigung zu dementieren. Nach der gleichen Quelle besteht vollkommene Einigkeit zwischen England und Spanien über die Internationalisierung der Tangerfrage.

„Deutsches" Reich

Die Fraktionssitzungen der Reichstagsparteien

tu. **Berlin**, 3. Aug. Im Reichstag fanden gestern nachmittag die angekündigten Fraktionssitzungen der Sozialdemokratie und des Zentrums statt. Die Sozialdemokraten begannen ihre Beratungen bereits um 1 Uhr und dehnten sie bis in die späten Abendstunden aus. In der Aussprache kam es angesichts der starken Gegensätze zwischen den verschiedenen Gruppen der Fraktion zu einem sehr lebhaften Meinungsaustausch.

Der Sprecher der Weimarer Sondergruppe verlangte unter anderem Rücktritt Cunos, Zusammengehen mit den Kommunisten, Anwendung von außerparlamentarischen Mitteln.

Die Beratung konnte infolge der zahlreichen Wortmeldungen nicht zu **Ende geführt werden. Sie ist auf Freitag vertagt worden.**

Die Beratungen des Zentrums litten unter der schwachen Beteiligung der Fraktionsmitglieder. Reichsfinanzminister Dr. Hermes berichtete über die Steuervorschläge der Reichsregierung. Auch das Zentrum vertagte die weitere Beratung. In der Haltung der Fraktion gegenüber den Steuervorlagen der Reichsregierung dürfen aber schon jetzt keine Zweifel mehr bestehen: das Zentrum wird ebenso wie die Deutsche Volkspartei die Vorschläge der Reichsregierung unterstützen, allerdings darauf hinwirken, daß alle Bestimmungen verschärft werden. Im gleichen Sinne wird die Deutsche Volkspartei die Steuerentwürfe behandeln.

Die Demokraten werden eifrig ihr Programm auf grundsätzliche Umgestaltung der gesamten Finanzwirtschaft Deutschlands verfechten, jedoch ohne der Reichsregierung absichtliche Schwierigkeiten zu bereiten.

In den Kreisen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft glaubt man, daß die bevorstehende Tagung des Reichstags ruhig und sachlich verlaufen wird, auch wenn die jetzigen Beratungen der Sozialdemokraten zu einer schärferen Betonung ihrer besonderen Wünsche führen sollten.

Eine neue Leimrute

tu. **Freiburg**, 3. August. Vom 4. bis 10. August findet in Freiburg im Breisgau eine internationale, demokratische Friedenskonferenz — die dritte ihrer Art — statt. Die Initiative zu diesem Kongreß geht von dem Franzosen Santier aus, einem Katholiken, der aber keine konfessionelle Bewegung im Auge hat, sondern den Zusammenschluß aller Parteien, Konfessionen und Völker zu friedlicher Arbeit zum Zwecke des wirtschaftlichen und sittlichen Wiederaufbaues anstrebt. Das Programm ist folgendes: Internationale Friedensaktionen, schiedsrichterlicher Ausgleich von Streitigkeiten, Herstellung eines wahren Völkerbundes.

Wenn auch die Anhänger Santiers in der Hauptsache aus Katholiken bestehen, so hat sich doch auch eine große Anzahl von Politikern anderer Weltanschauungen zu dem Kongreß angemeldet. Der Kongreß wird am Samstag mit einer Begrüßungsfeier eingeleitet. Am Sonntag finden im Freiburger Münster und in der protestantischen Kirche Gottesdienste für den Frieden statt. Vom Montag bis einschließlich Mittwoch sind die eigentlichen Sitzungen mit öffentlichen Vorträgen am Abend; am Donnerstag beschließt ein feierliches Requiem, zelebriert vom Erzbischof von Freiburg, für alle Toten des Weltkrieges den Kongreß.

Der erste demokratische Reichstagskandidat

tu. **Elberfeld**, 2. August. Ein Vertretertag der Deutsch-demokratischen Partei des Wahlkreises Düsseldorf-Ost hat in Elberfeld einstimmig beschlossen, den Abgeordneten Erkelenz für die nächste Reichstagswahl wiederum als Spitzenkandidat für den Wahlkreis Düsseldorf-Ost aufzustellen. Vorher hat Erkelenz die demokratischen Richtlinien für eine wirksame Außen- und Innenpolitik aufgestellt. Notwendig sei vor allem die Erhaltung der Reichseinheit.

Kapitänleutnant Ehrhardt in Schweden

tu. **Stockholm**, 3. August. **Die schwedischen Blätter melden, daß Kapitänleutnant Ehrhardt über die Grenze nach Schweden entkommen sei.** Die Stockholmer Polizei, die von verschiedenen Berichterstattern befragt wurde, ob von schwedischer Seite aus Maßnahmen gegen Kapitänleutnant Ehrhardt beabsichtigt wären, verweigerten jede Auskunft, ohne aber das Gerücht von dem Auftauchen Ehrhardts zu dementieren.

Der Leiter der Berliner politischen Polizei, Oberregierungsrat Dr. Weiß, hatte bis gestern spät abends noch keine Bestätigung dieser Meldung.

Die Bestie im Menschen

Wohl keine Veröffentlichung der „Südd. Monatshefte" hat so großes Aufsehen im In- und Ausland erregt, als die „Gegenrechnung", die, in alle Kultursprachen übersetzt, an Aufklärung der Schuldfrage und zur Zerstörung der über das deutsche Volk und den Krieg verbreiteten Lügen ungemein viel beigetragen hat. Die „Gegenrechnung" brachte ein umfangreiches, sorgfältig geprüftes, den Leser tief ergreifendes Material darüber, was unsere deutschen Soldaten als Kriegsgefangene im Ausland erduldet haben. Das Verdienst, das Material sorgsam gesammelt und verarbeitet zu haben, gebührt dem Münchener Universitätsprofessor Dr. August Gallinger, der selbst als Regimentsarzt in französischer Gefangenschaft war.

Die Bedeutung der „Gegenrechnung" lag vor allem darin, daß alles, was dort gesagt, bewiesen werden konnte, mit Angabe von Namen, Zeit und Ort. Es ist deutsche Art, so gründlich zu arbeiten. Es mag sein, daß wir mit dieser sorgfältigen Art der Erforschung der Wahrheit zunächst nicht den großen Erfolg haben, den die gewissenlose Propaganda des Auslandes hat. Auch Professor Dr. Gallinger und der Herausgeber der „Süddeutschen Monatshefte" haben in dem soeben unter dem Titel „Die Bestie im Menschen" erschienenen Heft der „Süddeutschen Monatshefte" an diesem Grundsatz festgehalten. **Das neue Heft ist eine Fortsetzung der Gegenrechnung und schildert die Erlebnisse von deutschen Zivil- und Kolonialgefangenen bei den Franzosen.**

Wer sein deutsches Vaterland liebt, wer wünscht, daß seine Ehre in der Welt wieder hergestellt und die feindliche Propaganda entwaffnet wird, der verbreite dieses neue Heft im Inland und Ausland, wo es ihm möglich ist. Wenn wir den Inhalt dieses Heftes kurz zusammenfassen, so können wir sagen, daß die schamlose Behandlung, der sich die Kriegsgefangenen ausgesetzt sahen, vor allem die bestialischen Quälereien von Frauen, nur ein Ausfluß jener französischen sadistischen Brutalität sind, die wir jetzt wieder an Ruhr und Rhein erleben. Vor allem macht sich das bei den Kolonialgefangenen geltend. Hier erfahren wir Dinge, die zum Himmel schreien.

Eine Probe möge zeigen, was Deutsche haben erdulden müssen. Wir wählen einen Abschnitt aus, der die Leiden der Kamerundeutschen schildert, die diese seit Anfang Oktober 1914 unter den grauenhaften Zuständen und durch die unmenschlichen Quälereien und Martern seitens ihrer schwarzen und weißen Aufseher in Abomeh zu erdulden hatten.

„Der Lagerkommandant war der Eingeborenenkommissar von Dahomeh, Major Berand, der sich wenig um den Betrieb des Lagers kümmerte. Zu seiner Unterstützung erhielt er den Adjutanten Venère, den Sergeanten Castelli, den Gefreiten Gianzelli und eingeborene Soldaten. In der ersten Zeit war das Lager auch noch dem Administrator von Abomeh unterstellt. Dieser drohte den Gefangenen für jedes Vergehen strenge Strafen an und legte den Soldaten scharfe Bewachung und ausgiebigen Gebrauch der Waffe ans Herz. Als Lagerarzt war der französische Stabsarzt Dr. Longharé tätig. Einrichtung und Betrieb des Lagers wurden Anfang Dezember 1914 von dem stellvertretenden Gouverneur von Dahomeh, Generalsekretär Sassias, besichtigt und gutgeheißen. Die Gefangenen [illegible] in Lehmhütten untergebracht, deren Halbdunkel den Aufenthalt von Moskitos und sonstigem Ungeziefer begünstigte. In den Hütten lagen die Gefangenen auf der bloßen Erde so eng beieinander, daß jeder nur einen Platz von etwa 60 Zentimeter Breite zur Verfügung hatte. Als Unterlage diente eine dünne Strohmatte ... Nach Verlauf der ersten 14 Tage, in denen die Gefangenen nur das Lager zu reinigen hatten, begann für sie mit dem Eintreffen des Adjutanten Venère, eines früheren Zuchthausaufsehers in der Verbrecherkolonie Neukaledonien, eine schwere Leidenszeit. Sämtliche Kriegs- und Zivilgefangenen wurden durch ihn ohne Ansehen der Person zu schweren Arbeiten gezwungen. Eine Bezahlung dafür erfolgte nie. Im Lager hatten sie meterdicke, steinharte Lehmmauern mit schweren Hacken umzulegen, außerhalb des Lagers Wege zu bauen, Flächen zu ebnen, Eingeborenen-Ackerland und alte Baumwollplantagen zu roden.

Ferner hatten die Deutschen ein Arresthaus, das Wohnhaus für den Adjutanten Venère und Bureaugebäude zu errichten. Die Gefangenen waren nur mit dem Notwendigsten bekleidet, deshalb weder gegen die Sonnenstrahlen noch gegen die häufig auftretenden Gewitterregen geschützt. Viele hatten keinen Tropenhelm. Hosen, Hemden, Strümpfe und Schuhe waren bei der schweren Arbeit bald verbraucht. Da neue Sachen nicht geliefert wurden, gingen die Gefangenen in ihren zerrissenen umher. Viele waren genötigt, die zum Schlafen ausgehändigte Baumwolldecke wie Eingeborene als Hüftentuch zu tragen. Andere liefen barfuß. ... Der mangelhafte Schutz der Füße hatte die Folge, daß sich die massenhaft auftretenden Sandflöhe unter den Fußnägeln einnisteten und schmerzhafte Schwellungen und Eiterungen hervorriefen. Für nichts wurde Ersatz geliefert, obwohl, wie sich gegen Ende der Gefangenschaft zeigte, die nötigen Vorräte vorhanden waren. War die Verpflegung schon in den ersten Wochen kärglich, so begann im Dezember 1914, als sie in die Hände des Adjutanten Venère überging, ein regelrechtes Hungernlassen, das bis in den April 1915 anhielt. Die Fleischrationen wurden so klein, daß auf den Mann nur noch wenige Gramm entfielen. Die für zehn Gefangene bestimmten Jams- und Bohnenportionen reichten für höchstens fünf. Die Lieferung von Brot unterblieb wochenlang; wurde es geliefert, so war es, weil aus verdorbenem Mehl gebacken, ungenießbar. Der Heißhunger trieb die Gefangenen dazu, den Marktweibern die für Europäer gesundheitsschädlichen, zum Teil ekelerregenden Eingeborenenspeisen abzukaufen und in den Abfallkörben nach Eßbarem zu suchen. Beim Roden der Felder war das Aufrichten des Körpers oder das Niedergehen in die Kniebeuge verboten. Auch nur vorübergehendes Ausruhen oder Abtrocknen des Schweißes war nicht gestattet.

Berand unterwies sogar die schwarzen Soldaten in Gegenwart der Gefangenen darin, wie sie mit dem Kolben stoßen und mit der Keule schlagen und werfen sollten. Leutnant Bernard mißhandelte eigenhändig mit der Reitpeitsche einen der Togodeutschen bei dessen Eintreffen in Abomeh.

Das Schmach- und Qualvollste bildete **die Folterung mit der Daumschraube. Bei dieser Folterung wurden die beiden Daumen des Gefangenen in die Öffnungen des Folterinstruments gesteckt, dann wurde durch Anziehen der Schraube ein Stück Eisen so auf die Daumen gedrückt, daß diese qualvoll schmerzten. Diese Marterung dauerte stundenlang, ganze Nächte. Die Folge war, daß die Daumen anschwollen und sogar platzten. Die Gemarterten brachen manchmal bewußtlos zusammen. Nach dem Abnehmen der Folter waren die Daumen lange Zeit wie abgestorben. Die durch Anlegung der Daumschraube wehrlos Gemachten pflegte** Venère durch **Peitschen- und Faustschläge zu quälen.**

Eine besondere Verschärfung dieser Marter bestand darin, daß zwei Gefangene, denen Daumschrauben angelegt waren, sich einander gegenüberstellen mußten und durch eine an den beiden Daumschrauben befestigte Kette miteinander verbunden wurden. In dieser Stellung mußten sie einen etwa 2 kg schweren, in der Mitte der Kette hängenden Holzklotz mit ausgestreckten Armen über dem Boden in der Schwebe halten.

Ließen die Gefangenen vor Erschöpfung oder Schmerz die Arme sinken, so wurden sie von Venère oder den schwarzen Soldaten so lange geschlagen, bis sie die Arme wieder erhoben. Auch diese Marterungen dauerten Stunden. Auch das Foltern mit Daumschrauben geschah nicht etwa nur vereinzelt, sondern tagtäglich. Mit Venère wetteiferten in der Mißhandlung der Deutschen der Sergeant Castelli und der Gefreite Gianzelli. Auch sie benutzten dabei Ochsenziemer; sie unterstützten Venère bei der Peinigung mit Daumschrauben. Der Lagerarzt, Stabsarzt Dr. Longharé, gab den übrigen an Roheit der Gesinnung nichts nach, trotzdem er die Leiden der geschwächten Deutschen infolge seiner ärztlichen Tätigkeit besonders klar erkennen mußte. Als ihm eines Tages ein bei der Arbeit zusammengebrochener Gefangener in besinnungslosem Zustande gebracht wurde, ließ er ihn liegen und setzte seine Unterhaltung fort. Auf den gefährlichen Zustand des Kranken aufmerksam gemacht, entgegnete er, ohne sich beim Weintrinken stören zu lassen, ‚auch im Felde liegen Verwundete und Kranke recht lange ohne jede ärztliche Hilfe herum'. Selbst ernstlich Kranke schickte Longharé zum Arbeitsdienst. Er sah gleichgültig zu, daß Venère die von der Arbeit befreiten Kranken mit der Peitsche aus ihren Hütten jagte und schwere Lasten schleppen ließ. Gleich beim Eintreffen in Abomeh wurde ihnen durch den Administrator eingeschärft und später durch die Lagerkommandanten und den Adjutanten Venère in Erinnerung gebracht, daß das Vorbringen

Andre Hofer Feigenkaffee
in Friedensqualität
überall zu haben.

[116]

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens

Sie gingen in derselben Weise, ohne zu sprechen, die Treppen hinauf, Herrn Brownlow an der Spitze, der sie nach einem Hinterzimmer führte. An der Türe dieses Gemaches machte Monks, der augenscheinlich nur mit Widerstreben folgte, Halt. Die beiden anderen Männer blickten den alten Herrn an, als ob sie Verhaftungsbefehle erwarteten.

„Er weiß, was ihm für eine Wahl bleibt", sagte Herr Brownlow. „Wenn er zögert oder nur einen Finger rührt, ohne daß Sie es ihn heißen, so schleppen Sie ihn auf die Straße, rufen die Hilfe der Polizei auf und klagen ihn in meinem Namen als einen todeswürdigen Verbrecher an."

„Wie können Sie sich erkühnen, so etwas von mir zu sagen?" fragte Monks.

„Wie können Sie es wagen, mich dazu zu drängen, junger Mann?" erwiderte Herr Brownlow, ihn mit strengen Blicken betrachtend. „Wären Sie wahnsinnig genug, dieses Haus zu verlassen? Lassen Sie ihn los! So, Sir! Sie sind nicht gehindert zu gehen, wie auch wir es sind, Ihnen zu folgen. Aber ich warne Sie. Ich schwöre Ihnen bei allem, was mir heilig ist, daß ich Sie, sobald Sie ihren Fuß auf die Straße setzen, wegen Betrugs und Raubs verhaften lasse. Mein Entschluß steht fest und unabänderlich. Ist es bei Ihnen der gleiche Fall, so komme Ihr Blut über Ihr Haupt."

„Auf wessen Befehl bin ich von diesen Hunden auf der Straße abgefangen und hierher gebracht worden?" fragte Monks, einen um den andern von den beiden Männern, die ihm zur Seite standen, ansehend.

„Es geschah auf meine Verantwortlichkeit", antwortete Brownlow. „Wenn Sie sich über die Beraubung Ihrer Freiheit beklagen wollten, so hatten Sie die Macht und die Gelegenheit, es auf dem Herwege zu versuchen; aber es dünkte Ihnen rätlicher, sich ruhig zu verhalten. Ich wiederhole es, Sie können sich auf den Schutz des Gesetzes berufen, aber ich werde es gleichfalls in Anspruch nehmen. Wenn Sie jedoch zu weit gegangen sind, um zurücktreten zu können, so haben Sie, sobald Sie sich in andern Händen befinden, keine Nachsicht mehr von mir zu erwarten, und dürfen dann nicht sagen, ich hätte Sie ins Verderben gestürzt, da Sie es nur selbst und freiwillig auf Ihr Haupt herabgerufen haben."

Monks war offenbar verwirrt und unruhig. Er zögerte.

„Sie müssen sich rasch entschließen", fuhr Herr Brownlow mit fester Ruhe fort. „Wollen Sie, daß ich meine Anklagen öffentlich vorbringe und Sie einer Strafe überantworte, deren Umfang ich zwar mit Schaudern voraussehen aber dann nicht mehr verhindern kann, so steht ihnen hier der Weg offen. Ist dies aber nicht Ihre Absicht und wünschen Sie meine Nachsicht und die Vergebung derjenigen, die Sie so tief gekränkt haben, so setzen Sie sich ohne Widerrede auf jenen Stuhl — er harrt Ihrer schon seit zwei Tagen."

Monks murmelte einige unverständliche Worte, aber schwankte noch.

„Bedenken Sie sich nicht lange", sagte Herr Brownlow. „Ein Wort von mir und Sie haben keine Wahl mehr."

Monks zögerte noch immer.

„Ich habe nicht im Sinne, weitere Worte zu verlieren," fuhr Herr Brownlow fort, „und auch kein Recht dazu, da ich für die teuersten Interessen anderer zu handeln habe."

„Gibt es —" fragte Monks stotternd — „gibt es — keinen Mittelweg!"

„Nein, durchaus keinen!"

Monks sah den alten Herrn ängstlich an; da er aber in seinen Zügen nur Strenge und Entschlossenheit las, so trat er in das Zimmer und setzte sich achselzuckend nieder.

„Schließen Sie die Türe von außen," sprach Herr Brownlow zu den beiden Männern, „und kommen Sie herein, wenn ich klingle."

Sie gehorchten und Herr Brownlow blieb mit Monks allein.

„Dies ist eine saubere Behandlung von dem ältesten Freunde meines Vaters" sagte Monks, indem er seinen Hut und seinen Mantel ablegte.

„Es geschieht, weil ich Ihres Vaters ältester Freund war, junger Mann," entgegnete Herr Brownlow, „weil die Hoffnungen und Wünsche einer glücklichen Jugendzeit sich an ihn und das holde Wesen von seinem Blute knüpften, das früh zu ihrem Gotte zurückkehrte und mich einsam und allein zurückließ — weil er, als er noch ein Knabe war, an demselben Morgen, der, wenn es der Wille des Himmels gewesen wäre, sie zu meiner Gattin gemacht hätte, mit mir an dem Sterbebette seiner einzigen Schwester kniete — weil von jener Zeit an mein verwundetes Herz durch alle seine Prüfungsschulen und Verirrungen bis zu seinem Ende an ihm hing — weil schöne Rückerinnerungen noch immer in meinem Herzen leben und selbst ihr Anblick mir ihn wieder ins Gedächtnis ruft — aus allen diesen Gründen sehe ich mich veranlaßt, Sie mit Milde zu behandeln — ja, Eduard Leeford, selbst jetzt noch, obgleich Sie bei dem Gedanken erröten müssen, wie unwürdig Sie des Namens sind, den Sie tragen."

„Was hat der Name mit dieser Sache zu schaffen?" fragte der andere, der mit stummer, stöckischer Verwunderung Zeuge der Aufregung seines Gefährten war. „Was kümmert mich überhaupt der Name."

„Nichts!" versetzte Herr Brownlow, „Sie freilich nichts; aber es war der ihrige und selbst nach so langer Zeit bringt er mir altem Mann die Glut und das innere Beben zurück, das ich ehemals fühlte, wenn ich ihn von einem Fremden aussprechen hörte. Ich bin sehr erfreut, daß Sie einen andern angenommen haben — ungemein erfreut."

„Dies ist alles recht schön," sagte Monks (für den wir seine angenommene Bezeichnung beibehalten wollen) nach einem langen Schweigen, während dessen er sich mit störrigem Trotze hin- und hergewiegt hatte, indes Herr Brownlow, die Augen mit seiner Hand beschattend, dasaß, „aber was wollen Sie von mir?"

„Sie haben einen Bruder —" entgegnete Herr Brownlow, sich erhebend — „einen Bruder, dessen leise ausgesprochener Name, als ich auf der Straße hinter Ihnen herging, fast allein schon zureichte, Sie zu veranlassen, daß Sie mich in unruhigem Staunen hierher begleiteten."

„Ich habe keinen Bruder", erwiderte Monks. „Sie wissen, daß ich der einzige Sohn meines Vaters bin. Warum sprechen Sie von Brüdern? Sie wissen dies so gut wie ich."

„Hören Sie an, was ich weiß und was Sie vielleicht nicht wissen," sagte Herr Brownlow, „ich denke, Sie werden schon nach und nach Interesse daran finden. Ich weiß, daß Sie der einzige und unnatürlichste Sprößling des unseligen Ehebündnisses sind, zu dem Familienstolz und der schmutzigste und engherzigste Ehrgeiz seiner Verwandten Ihren unglücklichen Vater, als er fast noch ein Knabe war, gezwungen haben."

„Es ist mir gleichgültig, welcher harten Ausdrücke Sie sich bedienen mögen", unterbrach ihn Monks mit einem höhnischen Lachen. „Sie kennen die Tatsache und das ist mir genug."

„Aber ich kenne auch das Elend, die langsame Folter und die endlose Qual dieser unglücklichen Verbindung", fuhr der Alte fort. „Ich weiß, wie schwer dieses elende Paar an seiner Kette trug und sie durch eine Welt schleppte, die für beide vergiftet war; ich weiß, wie die kalte Förmlichkeit in offene Vorwürfe überging; wie der Gleichgültigkeit Abneigung der Abneigung Haß und dem Hasse Abscheu folgte, bis sie zuletzt das Band zerrissen, einen weiten Raum zwischen sich legten, und jedes mit einem alles vergällenden Bruchstück dieser Fessel, dessen Nieten nur der Tod zerbrechen konnte, sich in neuen Kreisen verbarg und die Wunde unter der heitersten Maske, die ihm zu Gebote stand, zu verhüllen suchte. Ihrer Mutter gelang es, der Vergangenheit bald zu vergessen, aber sie zehrte in ihres Vaters Herzen noch jahrelang fort." (Forts. f.)

von Beschwerden verboten und strafbar sei. Venère, der trotz der Beschwerden in seiner Stellung verblieb, und seine Gehilfen zwangen auch die Togodeutschen zu schweren Arbeiten in sengender Tropenhitze, schlugen sie mit Ochsenziemern und quälten sie mittels Daumschrauben."

Selbst während der Überführung nach Frankreich dauerte die rücksichtslose Behandlung der in ihrer Gesundheit erschütterten „Dahomeygefangenen" an. In dem unerträglich heißen Laderaum des Schiffes lagen sie auf dem schmutzigen Boden. Dabei war der Raum so überfüllt, daß sie sich nicht ausstrecken konnten.

Durch den stellvertretenden Gouverneur von Dahomey wurden Einrichtung und Betrieb des Lagers in Abomey besichtigt und ausdrücklich gutgeheißen. Die französische Zentralregierung hat sogar den traurigen Mut gefunden, im März 1915 gegenüber den dringenden Vorstellungen der deutschen Regierung zu behaupten, „die Behandlung, die den deutschen Gefangenen in den französischen Kolonien zuteil werde, stehe in vollem Einklang mit den Gefühlen der Menschlichkeit, denen unter allen Umständen gewissenhaft zu genügen die Regierung der französischen Republik sich zur Ehrenpflicht mache."

Ebenso wie bei der Gegenrechnung erster Teil ist deutsche Menschlichkeit den französischen Verbrechen und Grausamkeiten gegenübergestellt. Dieses Mal durch einen vortrefflichen Artikel des Generaloberarztes Dr. Buttersack.

Die Weisen von Zion

(Fortsetzung.)

In seinem zu Ehren der Juden geschriebenen Buche „Die Juden in der Karikatur" sagt Eduard Fuchs ganz offen, daß der heutige Parlamentarismus als Staatsform nichts anderes darstellt, als die Form der Geldherrschaft. Zugleich sagt er mit sachlichem Zynismus, es sei merkwürdig, den Juden einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie meist auf der Börse und an Geldgeschäften beteiligt seien; ebensogut könnte man den Bauern einen Vorwurf daraus machen, daß sie immer die Erde pflügen. Ergänzt werden diese Geständnisse durch das offene Geständnis, daß die Juden die eigentlichen Urheber des heutigen Kapitalismus sind.

Fügt man zu diesen Offenherzigkeiten die Ergebnisse eines so nüchternen Wirtschaftlers wie Werner Sombart hinzu („Die Juden und das Wirtschaftsleben"), so wird einem auch ein triumphierendes Wort der 1. Sitzung nicht irgendwie verstiegen, sondern höchst begreiflich erscheinen:

„In unserer Zeit, wo die echt Freisinnigen die Beherrscher des Staates sind, ist allein die Macht des Geldes maßgebend."

Wie sehr die Hochfinanz heute die Schicksale der Welt bestimmt, davon gibt uns jeder Tag erneute Kunde. Wenn ein Weltbankier sich auf Reisen begibt, so berichtet die Presse aller Staaten taglich darüber und mißt einer solchen Reise — mit Recht — mehr Bedeutung bei als früher einer Zusammenkunft von regierenden Monarchen. Von einem Bankierkonsortium hängt es heute ab, ob Kriege oder Revolutionen finanziert werden sollen. Revolutionen können ebenso gute Kapitalsanlagen für die Besitzer überwiegend mobiler Werte sein, wie Kriege und Kreditsperre. Auch dieses wird vorausgesehen:

„Befindet sich eine Regierung unter dem Einfluß innerer Umwälzungen, oder sieht sie sich infolge der ungeordneten Zustände im eigenen Lande den äußeren Feinden bei jeder Gelegenheit preisgegeben, so muß sie unbestritten dem Untergange geweiht sein... Die Herrschaft des Geldes, über das wir ganz allein verfügen, reicht ihr einen Strohhalm hin, an welchen sich die Regierung wohl oder übel anklammern muß, will sie nicht rettungslos in den Abgrund versinken."

Diese Sachlage kennen unsere Politiker so genau wie die Judenbankiers selbst, und sehr belehrend war u. a. der Stoßseufzer des augenblicklich noch amtierenden deutschen Außenministers v. Rosenberg, der beim üblichen Betteln nach der amerikanischen Anleihe betonte, das wichtigste sei, sich das Vertrauen der Weltfinanz" zu erringen; hätte man dieses nicht, so sei alles verloren ..... (Münch.-Augsb. Abendztg. Nr. 417, 1922). Genau so offen, ja noch deutlicher spricht das „Israelitische Wochenblatt für die Schweiz", welches mit entwaffnender Selbstverständlichkeit Hochfinanz und Judenheit als zwei Benennungen ein und derselben Sache hinstellt. Es schrieb am 15. Dezember 1922 nach Wiedergabe der Rede eines judendienerischen deutschen Politikers, der den Antisemitismus als politische Dummheit bezeichnete, „da die Hochfinanz der Welt einem antisemitischen Deutschland keinen Kredit gewähren" werde: „Doch alle diese Wahrheiten (!) verhallen bei der Anzahl fanatischer Judenhasser in den Wind." Daß Hochfinanz und Judentum heute zwei Worte für ein und dieselbe Sache sind, wird also von den Hebräern selbst als Wahrheit bezeichnet...

Ein anderes Mal erzählte das Blatt triumphierend von einer politischen Niederlage Deutschösterreichs: In Österreich hatte die antisemitische Stimmung dank der Überflutung des Landes durch immer neue Hunderttausende von Ostjuden an Umfang gewonnen und die Bevölkerung verlangte scharfe scharfe Maßnahmen gegen die einwandernden Hebräer. Da griff die eigentliche Herrin der „freien" Republik Österreich ein und die Säuberung des Landes unterblieb. Das Isr. Familienblatt" betitelte den Aufsatz „Österreich weicht dem Weltgewissen"" (31. Oktober 1922), womit deutlich genug ausgesprochen wird, was das Judentum, wenn es vom „Weltgewissen" spricht, darunter versteht, nämlich die jüdische Hochfinanz.

Die Berliner zionistische „Jüdische Rundschau" sprach einst über das Problem der jüdischen Auswanderung und die Neuordnung Palästinas. Sie forderte einen festen Entschluß und fügte dann hinzu:

„Die Fragen, die die jüdische Auswanderung bestimmen, sollen ausschließlich nach den Interessen des jüdischen Volkes gelöst werden... Steht das Volk hinter der Lösung, so haben die Juden auch die Macht und den Einfluß, die gefundene Lösung durchzusetzen." (Nr. 72, 1919).

Nun stehen Alljudaan keine jüdischen Heere zur Verfügung, um seine Entschlüsse durch diese Gewalt durchzudrücken. So ist auch dieses Bekenntnis weiter nichts als eine Äußerung des Bewußtseins der jüdischen Geldherrschaft in allen Ländern.

Jede Bewegung, welche nach Zersetzung oder Niederwerfung eines Staatsgefüges ans Ruder gelangt, sich anfangs diktatorischer Mittel zur Stützung ihrer Autorität bedienen müssen. Um so mehr eine Verschwörung, welche die absolute Herrschaft und die — — — —

(Fortsetzung in zwangloser Folge.)

Ein Gedenktag

Am 4. August ist Gelegenheit, ein nahezu republikanisches Fest zu feiern. Böswillige Menschen behaupten, dieser Tag sei der Gedenktag eines einzig dastehenden Volksbetruges, der Juda meisterhaft geglückt ist dank der Hilfe einer sich damals noch Monarchie nennenden Regierung, die so manchen Mann bête (dumm) gemacht und den Staatswagen in den Hohlweg geführt hat; es war unter der glorreichen Kanzlerschaft des langen Theobald. Doch das sind, die das meinen, böswillige Menschen. Und wir sind das nicht. Wir nehmen den Staat, „wie er ist", solange als uns nichts anderes übrigbleibt. Und ihm bleibt nichts übrig, als uns zu nehmen, wie wir sind. Die Unannehmlichkeiten sind also wechselseitig, nicht wahr?

Einstweilen feiern wir die Feste, wie sie fallen, bis Judas Vesten fallen. Und solch ein Festtag für Juda ist der 4. August. An diesem Tage nämlich wurde 1914, während das deutsche Volk die Grenzen des Reiches vor den Horden des Raubverbandes zu schützen, in hoher vaterländischer Begeisterung zu den Fahnen eilte, in stillgeschäftiger Heimlichkeit durch Bundesratsverordnung die Pflicht zur Goldzahlung aufgehoben.

Die Reichsbank, ein von Judenbanken gegründetes und in ihrem Besitze verbliebenes, mit dem wertvollen Monopol der Notenausgabe ausgestattetes Privatunternehmen, die Reichsbank ging bei Ausgabe der Noten die Verpflichtung ein, den entsprechenden Betrag bei Vorweisung der Banknote in Gold zu zahlen. Dies war feierlich durch Unterschrift auf jeder Note bescheinigt. Die Banknote war also ein Schuldschein.

Ohne die Gläubiger nach ihrem Einverständnis zu fragen, enthob die Regierung die Reichsbank von dieser gesetzlich festgelegten und auf jeder Note unterschriftlich bestätigten Verpflichtung.

Die Gläubiger, das Volk, wurden hinter ihrem Rücken still und heimlich, ohne es im Jubel jener Tage zu merken, betrogen und geprellt. Die Schuldner, die Reichsbank, ist nichts als eine der vielen Zweiggeschäfte der „internationalen Finanzwelt", wie Herr Stresemann, als vielleicht zukünftiger Minister unter dem Schutze der dankbaren Republik, den alljüdischen Polypen so g'schamig nennt, besagte Schuldner verdienten ohne Gegenleistung durch einen Federzug Milliarden und Abermilliarden Goldmark. Der Staat bekam als braver Schabbes-Goi ein paar Brocken ab.

Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Unsere ganze Papiermißwirtschaft begann damals. Heute ist Alljuda der unerbitterliche Gläubiger, in dessen Stricken das Volk seufzt.

Nur der Staat ist der gleiche geblieben trotz Änderung der Firma; er ist nach wie vor Alljudas Knecht.

Nur der Geist Jahe-Adonaïs schwebt über den schmutzigen Wassern der Spree. Es lebe die unsterbliche Dummheit! Oder sollte am Ende eines Tages doch das Volk — sollte das deutsche Volk deutschen Glaubens — sollte dieses Volk...?

O Gottogottogott! Nur nicht bibbern, goldiger Herr Ebermayer! Ihren Freunden, deren Schutz Ihrem mit allen Wassern Babylons gewaschenen juristischen Scharfsinn erfolgreich anvertraut ist, geschieht nichts. Sie brauchen die Leipziger Tscheka nicht mobil zu machen. Denn das deutsche Volk ist ein gutmütiges Volk und Jahwe-Adonai hat fast Wohlgefallen an ihm. Nach altbewährtem Rezept schwebt sein Geist über den Wassern.

Zu Zeiten Josephs, des Erfinders der Kriegsgesellschaften in Ägypten, nicht Joseph Wirths (der hat nur das Wort „der Feind steht rechts" erfunden, sonst nichts, auch nicht das Sprengöl!), zu des edlen Josephs Zeiten waren es die Wasser des Nils; heute, zur Zeit Friedrichs des Geistvollen (wir meinen — ernsthaft! — den Weimarer Geist, nicht Weingeist; er soll Abstinenzler geworden sein wie Hermes), heute schwebt er über den Wassern der Spree. Und über den Wassern von — Rhein und Ruhr. Man weiß dort davon zu singen!

E. S.

Letzte Nachrichten

Entscheidender Schritt vorwärts.

London, 3. August. Die Regierungserklärung und Baldwins Rede werden in politischen Kreisen als entscheidender Schritt vorwärts und ernste Warnung an Frankreich aufgefaßt. Der Schwerpunkt von Baldwins Rede wird in den Schlußsätzen, die sich auf das englische Rechtsgefühl beziehen, gesehen.

Die extremen Elemente auf beiden Seiten sind sehr unzufrieden. Auf der Linken stimmen viele Cursons Schwiegersohn, Mosely, bei, wenn er vom kreißenden Berg und vom tot geborenen Mäuslein spricht; aber auch die Diehards klagen bitter darüber, daß die Regierung noch fester gegen Frankreich auftrete als sie befürchtet.

Pariser Meldungen zeigen, daß Frankreich die Veröffentlichung der Dokumente richtig als ersten Schritt zur Isolierungspolitik auffaßt. Poincaré wird aber seinen Ärger möglichst verschlucken und versuchen, mit Hilfe der Diehards Baldwin doch noch in weitere Verhandlungen zu verstricken.

An unsere Streifbandbezieher!

Die Bezugsgebühr des „Völkischen Beobachters" im August 1923 beträgt:

Für das Inland	130000 Mark	Italien	7 Lire
Österreich	15000 Kronen	Holland	1/2 fl.
Ungarn	5000 Kronen	England und bish. deutsche Kolonien	2 1/2 sh.
Tschechoslowakei	8 Kč.	Vereinigte Staaten von Amerika	1/2 Dollar
Jugoslavien	30 Dinare	Schweiz und die übrigen dem Weltpostverein angeschlossenen Staaten	2 1/2 Schw. Fr.
Polen	25000 M. p.		

Wir bitten unsere Streifbandbezieher um Überweisung der oben festgesetzten Gebühren bis

spätestens 10. August.

Die Zahlstellen sind:

Postscheck-Konto München 11346, Franz Eher Nachf., G. m. b. H.; Deutsche Hansabank, A.-G., hier, Herzog-Wilhelm-Straße 33; Sparkassenkonto 79921 Wien, Franz Eher Nachf., München; Konto bei der Deutschen Gewerkschafts- und Genossenschaftsbank, Reichenberg; Nr. 64863 beim Postscheckamt in Prag.

Wer mit Gebühren noch im Rückstand ist, wolle den Rest zusammen mit der Augustgebühr unverzüglich einzahlen; wir sind sonst gezwungen, den Versand, um weiteren Schaden vorzubeugen, ab 20. einzustellen. Alle Bezieher und Freunde unseres Kampfblattes bitten wir eindringlich, ihrer Zahlungsverpflichtung pünktlichst nachzukommen, ohne erst eine Aufforderung unserseits abzuwarten. Uns ist dadurch Arbeit und unnützes Porto erspart. Unterstützung unseres „Völkischen Beobachters" — in erster Linie durch rechtzeitige Zahlung — ist Pflicht aller unserer Bezieher und Freunde!

Mit deutschem Gruß!

Verlag des „Völkischen Beobachters"
Franz Eher Nachf., G. m. b. H.

Deutscher Schwur

Wir heben die Hände zu ehernem Eid, / Und der soll dauern durch lange Zeit, / Durch Nacht und Leid; / Soll währen von Kind zu Kindeskind, / Soll rauschen im Wind, / Soll brausen durch den nächtigen Wald / Und wo des Meeres Woge hallt, / Vom Bergesgipfel klingen ins Tal, / Soll leuchten im goldenen Sonnenstrahl, / Aus jedem Auge soll er schaun, / Ein Stern des Lebens im Todesgraun, / Aus jeder Blume auf grünender Flur, / Der deutsche Schwur:

Wer einem Franzosen im deutschen Land / Obdach gewährt und Unterstand, / Wer die verfluchte Hand ihm faßt, / Ihn nicht verachtet und tödlich haßt, / Ihn eines Blickes würdig hält, / Wie Gift nicht meidet sein gleißend Geld, / Ihn labt mit einem Bissen Brot, / Ihm Hilfe leiht, wann er in Not — / Wer einen Becher Weins ihm reicht, / Wer, wie vom Aas, von ihm nicht weicht — / Der sei fortan im deutschen Land / Ein ehrvergessener Lump genannt! Paul Warncke.

Zur Frage des Esperanto

Mehr als 4000 Esperantisten aus rund 40 Ländern aller Erdteile sollen sich dieser Tage in Nürnberg zusammenfinden, um ihr alljährliches Weltfest zu begehen, wozu wohl Deutschlands immer tiefere Valuta am meisten verlockt hat. Diese Apostel des Weltfriedens wollen durch eine gemeinsame Weltsprache die Versöhnung der Menschheit anstreben.

25 Mitglieder der französischen Akademie haben ein hochtönendes Manifest zugunsten des Esperanto unterzeichnet, und der französische General Sébert befehligt von Paris aus die Esperantobewegung, auch der Genfer Völkerbund tritt für das Esperanto ein, — man muß also schon an die „völkerversöhnende Rolle" dieses Esperanto glauben.

Aber: wie steht's mit dem Genfer Völkerbund? Im politischen Leben nimmt er eine recht zweifelhafte Rolle ein. Auch in der Esperantofrage ist sein guter Ruf nicht ganz rein. Zahlreiche Stimmen sind laut geworden, die das Zustandekommen des Völkerbundsgutachtens über Esperanto in Zweifel ziehen. In den Archiven des Völkerbunds-Sekretariates liegt ein Dokument, in welchem sich die britische Regierung gegen die ursprüngliche Fassung des Esperantoberichtes wendet und gegen sie protestiert, worauf dieser Bericht in aller Eile abgeändert wurde und in zweiter Fassung erschien. Andere Stimmen wiederum stellen fest, daß dieser Bericht gar nicht vom Völkerbund selber ausgearbeitet wurde, sondern — von einem Esperantisten!

Der Generalunterſekretär des Völkerbundes, Herr Dr. Inazo Nitobé, hat dies übrigens in einer Sitzung der 5. Kommission (im September 1922) nicht bestritten; er erklärte jedoch, persönlich die volle Verantwortung für diesen Bericht übernehmen zu wollen ... Die parteiische Rolle des Völkerbundes ist damit bewiesen und das Esperanto — blamiert! Wir gönnen es dem Herrn Ebert, daß er das Ehrenpräsidium des Nürnberger Esperantokongresses übernommen hat, und dem Juden Professor Einstein, den Vater der Relativitäts-Theorie, daß er den Ehrenvorsitz des „Esperantokongresses der arbeitenden Klassen" in Kassel besetzt hat.

Napoleon als Spekulant. In der von Lecestre herausgegebenen neuen Sammlung unveröffentlichter Briefe Napoleons, findet sich auch ein Schreiben des Kaisers an Mollien, in dem Napoleon sich als geriebener Spekulant auf Kosten des von ihm ausgesogenen Preußen enthüllt. Das Schreiben datiert aus dem Jahre 1810 und bezieht sich auf die von Preußen gemachte Anleihe zur Bezahlung der ihm aufgelegten, für seine Verhältnisse geradezu unerschwinglichen Kriegsentschädigung. Es lautet: „Zum Parikurse würde die Anleihe 8 Prozent abwerfen, da sie aber zu 65 Francs gehandelt wird, trägt sie in Wirklichkeit 11 Prozent. Ich will 10 Millionen in dieser Anleihe unter folgenden Bedingungen anlegen: 1. Daß mein Geld mir wenigstens 10 Proz. einbringt. 2. Daß die Sache so geheim betrieben wird, daß niemand auch nur ahnen kann, ich habe mich an dieser Anleihe beteiligt. Ich werde also für meine 10 Millionen, die ich für sie angelegt, eine Million Rente haben. Es kann Ihnen nicht entgehen, daß ich, abgesehen von den 11 Prozent noch einen anderen Nutzen ziehen muß, der folgender Art ist: Die Zahlungen finden nur in gewissen Zwischenräumen statt, man muß vorschlagen, daß sie auf der Stelle geleistet werden, und dann werde ich noch die Zinsen gewinnen, was einer beträchtlichen Kommission für mich gleichkommt."

Hochschulnachrichten. Vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus wurde vom 1. Aug. 1923 an der Privatdozent der Universität München, a. o. Professor Dr. Kasimir Fajans, zum o. Professor für physikalische Chemie in der philosophischen Fakultät II. Sektion der Universität München ernannt. — Desgleichen wurde der Privatdozent der medizinischen Fakultät der Universität München Dr. Franz Schede, seinem Ansuchen entsprechend, mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 an unter Anerkennung seiner Dienstleistung aus dem bayerischen Hochschuldienst entlassen.

Gedächtnis-Ausstellung für Willy Hallstein. Der Feldgraue Künstlerbund veranstaltet zur Zeit in seinen Räumen eine Gedächtnis-Ausstellung für den Graphiker Willy Hallstein. Eine große Anzahl Radierungen, Zeichnungen, Ex Libris und kunstgewerblicher Entwürfe des Frühverstorbenen, ferner Schilderung der Boheme, Münchner Spießer und verwandter Typen. Seine Blätter bieten dem Sammler eine Menge witziger, auch für die Lokalgeschichte Münchens wertvoller Beiträge. Auch die Münchner „Jugend" zählte Hallstein zu ihren ständigen Mitarbeitern.

Buchbesprechung

Eine Besprechung der angezeigten Bücher behalten wir uns vor. Eine Rücksendung von Büchern, die weder angezeigt noch besprochen werden, findet in keinem Falle statt.

Hans Werner Langer: Das Schlageterlied. Im Verlag von H. Hohmann, Darmstadt, ist ein Schlageterlied nach Wort und Weise von Hans Werner Langer erschienen, dessen Klaviersatz Prof. Schmid, Karlsruhe, besorgt hat. Die tief empfundenen Worte werden von der gut erdachten Melodie samt ihrer wirksamen Klavierbegleitung ausgezeichnet unterstützt. Dem Lied kann man wohl weitere Verbreitung wünschen.

Friedrich Muckermann S. J.: Tragikomisches von der Ruhr. Verlag und Druck der Westfälischen Vereinsdruckerei. Gesammelte Aufsätze, die Pater Muckermann im „Westfälischen Merkur" erscheinen ließ. Stilistisch und gedanklich gleich gut.

Mutterland. Nationalsozialistische Zeitschrift zur Festigung des Zusammenhanges aller deutschen Stämme. Herausgegeben von Dr. Richard Suchenwirth. Verlag „Mutterland", Wien VIII, Pfeilgasse 32. II. Jahrgang, Heft 6. Aus dem Inhalt: Partei oder Bewegung? Von Prof. Dr. Richard Suchenwirth. — Mater dolorosa. Von Karl Dankwart Zwerger. — Ein Held. — Die sizilianische Vesper. Von Walther Neuwirth. — „Sozialismus und völkischer Gedanke". Von Leo Haubenberger. — Mark-Zusammenbruch und Anschlußgedanke. — Ein Trostwort aus der Vergangenheit. — Die englische Sprache an deutschen Mittelschulen. Von Willfried. — Zu Guggenbergers „Was wollen die Nationalsozialisten?" — Bücherschau.

Deutsches Volkstum. Monatsschrift für das deutsche Geistesleben. Herausgeber: Wilhelm Stapel. Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. 1923, Heft 6. Aus dem Inhalt: Dr. Erwin Guido Kolbenheyer, Über aufgeklärten Nationalismus. Adolfo Bundies, Arbeitsdienstpflicht. Kuno Waltemath, Die keltoromanische Grundlage der Rheinlande. Dr. Bruno Golz, Das demokratische Prinzip bei Gottfried Keller. — Erlesenes: Aus Lothar Schreyers „Verantwortlich". Aus Wilhelm Schäfers „Dreizehn Büchern der deutschen Seele". 1. Er. 2. Die Götter. 3. Donar. 4. Götterdämmerung. 5. Jesus von Nazareth. 6. Fichte. 7. Der Alte im Sachsenwald. 8. Ausgang. — Kleine Beiträge: Dr. Karl Bernhard Ritter, Befreiung. Dr. Wilhelm Stapel, Wilhelm Schäfers deutsche Mythologie. Dr. Ludwig Benninghoff, Zu William Tegtmeiers Holzschnitten. — Der Beobachter: „Provozieren". „Irgendwie". Wenn Hindenburg die Russen nicht besiegt hätte. Gurnemanz-Ersatz im Parsifal. Aus dem Theater der Fünftausend. — Zwiesprache. Stimmen der Meister: Rückert. Bücherbesprechungen. — Bilderbeilagen: Vier Holzschnitte von William Tegtmeier: Der Täufer; Gebirgslandschaft; Hochgebirge; Wolken überm Meer. — Das „Deutsche Volkstum" ist die beste völkische Zeitschrift.

Emil Gebauer: Der deutsche Schmied. Ein Schicksalsstück des deutschen Volkes. Verlag Theodor Weicher, Leipzig. Gz. 0,80 M. Dies der volksbewußten deutschen Arbeiterschaft gewidmete kurze Volksstück dürfte sich gut zur Aufführung eignen. Es zeigt die Versklavung unseres Volkes durch unsere fünf Hauptfeinde — sie sind als Sklavenhändler dargestellt, ihre Namen durch Umkehrung der Namen ihrer Länder gewonnen — und die Verführung breiter Schichten durch jüdische Gauner ist schlicht, aber eindrucksvoll dargestellt. Am Schluß wird ein hoffnungsvoller Ausblick auf die Vertreibung der Schieber, Wucherer, Prasser und Volksverräter und auf die Befreiung auch vom äußeren Feinde gegeben. Bei einer Neuauflage dürfte sich allerdings die Verbesserung zahlreicher Druckfehler und einiger Unebenheiten empfehlen.

Münchener Beobachter

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht

Soeben erschien folgende amtliche Verlautbarung:

„Gestern vormittag haben ungefähr 80 Frauen versucht, vor dem Staatsministerium des Äußern wegen der Teuerung zu demonstrieren.

Wenn es in diesem Falle auch nur beim Versuch geblieben und nicht zu größeren Sicherheitsstörungen gekommen ist; so will es die Polizeidirektion doch nicht unterlassen, die Bevölkerung vor solchen Demonstrationen eindringlichst zu warnen. Mögen die Klagen über die Teuerung noch so berechtigt sein, Demonstrationen und Straßenunruhen werden ihr nicht abhelfen, im Gegenteil, sie werden nur die Zwecke unverantwortlicher Hetzer fördern und dem Feindbund dienen, der bekanntermaßen die Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Zuständen durch Agenten künstlich schürt.

Die Polizeidirektion wird deshalb allen künftigen ähnlichen Demonstrationsversuchen pflichtgemäß mit dem gebotenen Nachdruck begegnen."

Also Polizeiattacken nach dem bewährten Vorbild des 14. Juli gegen verzweifelnde Frauen, die nicht mehr wissen, wo sie das Geld auftreiben sollen, um hungernde Kindermägen zu stopfen. Wir haben es herrlich weit in der Novemberrepublik gebracht! Die Drohung des Polizeipräsidenten mit dem gebotenen Nachdruck (Säbel?) gegen unterernährte schwache Frauen — allen Respekt vor solcher Regierungsmethode!

Nie wieder Krieg!

Nur wenige hundert Personen hatten der Einladung des Münchener Friedenskartells zu einer Kundgebung „Nie wieder Krieg!" in den Wagnersaal am Donnerstagabend Folge geleistet. Und was war das für ein G'schwerl! Demokraten, Sozialisten, Republikaner, Kommunisten, junge Leute mit langen Haaren, kurzen Hosen und noch kürzerem Verstande, bloßen Beinen — auf sie trifft das Wort vom Phantasieren mit kalten Füßen zu — alte verschrobene Jungfern und Juden, Juden, sehr viel Juden.

Am Vorstandstisch aber thronte Münchens politischer Obereunuch, der berühmte Professor Quidde mit seinem Stabe, den beiden Jüdinnen Anita Augspurg und Lyda Gustava Heymann.

Als erste Rednerin des Abends sprach eine Engländerin über die Friedensbewegung in ihrer Heimat. (Lächerlich!) Wer die englischen Verhältnisse kennt, weiß, daß der Pazifismus in England auf die Politik überhaupt keinen Einfluß hat. Nach der Engländerin sprach an Stelle der verhinderten Abg. Pfülf die Abg. Käser. Es ist immer lustig, eine Frau politisieren zu hören, besonders wenn sie glaubt, ernst genommen zu werden. Noch lächerlicher aber als die Frau Abgeordnete machte sich der Herr Quedde. Er erzählte rühmend, daß in Berlin dank den Bemühungen des Berliner Polizeipräsidenten ein Franzose auf einer Pazifistenversammlung habe sprechen können. (Novemberdeutschland.) Dann kam eine Tirade über den Völkerbund, wobei sich der Redner nicht entblödete, sich in der ganzen Glorie seiner nationalen Würdelosigkeit zu zeigen und zu sagen, wir müßten dem Völkerbund selbst dann beitreten, wenn er gegen uns beschließe. Wenn man solches hört, sucht man unwillkürlich an Quiddes unterer Leibeshälfte einen Weiberrock. Vielleicht gibt ihm eine seiner zahlreichen Anhängerinnen einen solchen zur würdigen Ausstaffierung ab. Man wußte wirklich nicht, ob da ein Männchen oder ein Weibchen sprach, und Quidde weiß das vermutlich selbst ebensowenig. Er sprach von unserer Wiedergutmachungspflicht, schimpfte über die Gegenwehr an der Ruhr, nannte die dortigen Helden Gesindel und was dergleichen mehr war. Also, Herr Quidde, das nächste Mal hoffen wir Sie im Weiberrock zu sehen!

Was an Lesestoff in der Versammlung zu sehen war, war höchst bemerkenswert: Friedensschriften in allen Schattierungen, Zeitungen für Frauenstimmrecht usw., und dann — die „Rote Fahne"! Ferner die Werke des „Ethikers" und Hochverräters Professor Förster. Erwähnt sei noch, daß Herr Quidde die Männer aufforderte, in die Frauenorganisationen einzutreten.

Nach dem Vortrag kam es auf der Straße zu Auseinandersetzungen mit einigen deutschvölkischen jungen Leuten. Während man sich in Rede und Gegenrede aussprach, schlichen 7 bis 8 Hebräer umher und hetzten zu Tätlichkeiten gegen die Deutschvölkischen auf. Einer von ihnen war angeblich im Feld — vermutlich also ein sogenanntes Etappenschwein — und gebärdete sich so wild, daß er festgehalten werden mußte. Nur einigen älteren besonnenen Männern war es zu danken, daß die jüdische Hetze keinen Erfolg hatte.

Vom neuen Fremdenverkehrsverein

Die am 8. Mai nach Auflösung des in finanzielle Schwierigkeiten geratenen „Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs" gegründete neue Fremdenverkehrsorganisation „Fremdenverkehrsverein München und Bayer. Hochland" hat in der Zwischenzeit bereits einen großen Teil aller Interessenten, sowohl in der Stadt München, als auch in dem ausgedehnten Gebiete des Bayer. Hochlandes, für den Verein gewonnen. Was die finanziellen Verhältnisse des neuen Vereins betrifft, so sind bis jetzt als freiwillige Beiträge von privaten Interessenten des Fremdenverkehrs aller Art 19,3 Millionen Mark bei dem Verein eingegangen. Außerdem hat der Verein eigene Einnahmequellen sich erschlossen. Als Haupteinnahmequelle dieser Art war bisher die Vermittlung der privaten Zimmervermietung in München anzusehen, die bis zum 14. Juli 2,7 Millionen Mark an Gebühren für den Verein eingebracht hat. Außerdem erzielte der Verein bis zum 14. Juli eine Einnahme von 0,5 Mill. M. aus dem Verkauf von Druckschriften. Es wird nachdrücklich angestrebt, diese Einnahmen des Vereins durch Ausbau seiner eigenen Erwerbstätigkeit zu erhöhen. Zu diesem Zweck hat sich der Verein auch mit 5 Mill. M. an der neu gegründeten Kongreß- und Verkehrsstelle beteiligt, die dem Verein ein Viertel ihrer Reineinnahmen abzugeben hat.

Die ganze bisherige Tätigkeit des Vereins ist ohne jede finanzielle Unterstützung durch behördliche Stellen erfolgt. Die staatlichen und städtischen Stellen werden sich aber der Unterstützungspflicht dem Verein gegenüber nicht entziehen können, da er ja halböffentlichen Charakter trägt. Das Handelsministerium hat denn auch bereits Entsprechendes veranlaßt. Auch die Gemeinden im bayerischen Hochland haben begonnen, ihr finanzielles Interesse zu zeigen. So haben die Gemeinden Garmisch-Partenkirchen 0,5 und Oberstdorf 0,66 Mill. M. an den Verein eingezahlt. Auch im Stadtrat München will R.R. Dr. Konrad nächstens einen Zuschuß an den Verein beantragen.

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Die britische Depression zieht in der Richtung des Golfstromes ab. Ihre südlichen Randstörungen werden auf unserem Gebiete lediglich zu Gewitterregen Anlaß geben. Ein Witterungsumschlag ist jedoch nicht zu erwarten, da der hohe Druck über Mitteleuropa neuerdings erstarkt ist.

Wettervorhersage für Samstag, den 4. Aug.: Heiter und warm, nur lokale Gewitterregen.

*

Kohlenpreise. Mit Wirkung vom 3. August werden folgende durchschnittliche Angemessenheitspreise für den Kleinverkauf im Sinne des Beschlusses des Preisprüfungsstellenausschusses vom 18. Juli 1923 begutachtet: Oberbayerische Kohle: per Zentner frei ins Haus des Verbrauchers in Säcken 194 900 M., in offenen Fuhren 193 900 M., ab Lager eines Händlers mit Gleisanschluß 180 800 M., ab Lager der übrigen Händler 183 600 M. Mitteldeutsche Briketts: per Zentner frei Haus des Verbrauchers in Säcken 150 600 M., in offenen Fuhren 149 600 M., ab Lager eines Händlers mit Gleisanschluß 136 500 M., ab Lager der übrigen Händler 139 300 M. — Die Kohlenmarken für Hausbrand und Gewerbe, und zwar für die Monate März und April werden, wie der städt. Nachrichtendienst mitteilt, in der nächsten Zeit für ungültig erklärt werden. Augenblicklich sind außer den März- und Aprilmarken noch die für Mai, Juni, Juli, August und September für Hausbrand und Gewerbe gültig.

Überwachung des Viktualienmarktes. Infolge der allmählichen Beendigung der Frühgemüseernte einerseits und der noch sehr mangelhaften Zufuhr an Frühkartoffeln andererseits, haben sich in der Versorgung der Verbraucherschaft mit Obst, Gemüse und Kartoffeln auf dem Viktualienmarkte Schwierigkeiten ergeben. Diese Lebensmittel waren in den letzten Tagen schon in den frühen Morgenstunden durch Wiederverkäufer ganz oder nahezu vollständig aufgekauft worden, so daß bis zum Eintreffen der Verbraucherschaft Lebensmittel der genannten Art auf dem Viktualienmarkte nicht mehr erhältlich waren. Diese Verhältnisse zwingen dazu, daß auf dem Viktualienmarkt das Verbot des Verkaufs von Lebensmitteln aller Art, insbesondere von Obst, Gemüse und Kartoffeln an Wiederverkäufer und Großverbraucher (Hotels, Pensionen usw.), ferner das Verbot des Einkaufs dieser Lebensmittel durch Wiederverkäufer und Großverbraucher vor 9 Uhr vormittags strenge durchgeführt wird. Auch muß die Vorschrift, daß Marktwaren sowohl als Gerätschaften nicht vor 3/4 7 Uhr morgens auf den Viktualienmarkt gebracht werden dürfen, genau eingehalten werden. Der Verbraucherschaft wird dringend empfohlen, sich in der Zeit zwischen 7 und 9 Uhr vormittags zum Kauf auf dem Viktualienmarkt einzufinden. — Hilft's nichts, so schad't's nichts!

Sozial- und Kleinrentnerfürsorge. Durch Entschließung des Staatsministeriums für soziale Fürsorge vom 30. Juli 1923, betreffend Vollzug des Notstandsmaßnahmengesetzes für Sozialrentner, erfolgt auf Grund Rundschreibens des Reichsarbeitsministeriums vom 25. Juli 1923 eine weitere Erhöhung der Unterstützungen für Empfänger einer Rente aus der Invaliden- oder Angestelltenversicherung. Der Stadtrat beschloß, mit Wirkung vom 1. August 1923 werden die für München zulässigen Höchstgrenzen des Gesamtjahreseinkommens festgesetzt wie folgt: 1. für Empfänger einer Invaliden- oder Altersrente oder für Empfänger einer Rente aus der Angestelltenversicherung jährlich 7 560 000 Mark oder monatlich 630 000 M.; 2. für Empfänger einer Witwen- oder Witwerrente jährlich 6 804 000 M. oder monatlich 567 000 M.; 3. für Empfänger einer Waisenrente jährlich 3 780 000 M. oder monatlich 315 000 Mark; 4. der Kinderzuschlag und der Zuschlag für den erwerbsunfähigen, im Haushalt des Rentenempfängers lebenden Ehegatten erhöht sich auf jährlich 1 575 000 M. oder monatlich 131 250 M. Unverändert blieben dagegen die Ansätze unter Buchstabe e und f der Entschließung des Staatsministeriums für soziale Fürsorge vom 9. Juli 1923 Nr. 1107 a 205 — St.-Anz. Nr. 157. Sonach bleibt das Arbeitseinkommen der Empfänger von Renten aus der Invaliden- oder Angestelltenversicherung bis zu einem Monatsbetrag von 360 000 M. außer Ansatz. Die Beträge der nicht anrechnungsfähigen sonstigen Bezüge betragen auch ferner monatlich 108 000 Mark.

Fliegergedenktag. Vom 4. bis 6. August 1923 finden in München neuerdings Fliegergedenktage statt, in deren Mittelpunkt die Weihe der neuen Fliegerfahne steht. An den Veranstaltungen werden sich Prinz Rupprecht, die Generäle Ludendorff und Martini, Ministerpräsident Dr. v. Knilling und andere beteiligen. Sämtliche Fliegervereine und 45 Militärvereine werden an der Feier teilnehmen. Am Sonntagvormittag wird sich ein Festzug durch die Straßen der Stadt begeben. Auf dem Flugplatz Schleißheim wird am Montag unter Beteiligung der Ehrengäste die Enthüllung einer Gedenktafel für die Kriegsgefallenen der bayerischen Fliegergruppen und -truppen erschließen.

Wieder ein deutscher Ozeanriese. Der größte und schnellste Dampfer der deutschen Handelsmarine, „Columbus", der im Auftrag des Norddeutschen Lloyd bei der Schichauwerft in Danzig erbaut wurde und 32 000 Bruttoregistertonnen faßt, läuft am 11. Oktober zu seiner ersten Reise von Bremen nach Neuyork aus. Von den vornehmen, gediegenen Inneneinrichtungen ist ein großer Teil von bayerischen Firmen geschaffen worden. Der deutschen Handelsschiffahrt wird der neue Ozeanriese in den überseeländern die alte Achtung und Bewunderung zurückerobern helfen.

Ausgewiesenenversammlung. Am 31. Juli 1923 hielt der Hauptausschuß der Ausgewiesenen eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, in der die brennendsten Fragen, die die Ausgewiesenen berühren, besprochen wurden. Die anwesenden Vertreter der bayerischen Staatsregierung nahmen die Wünsche der Ausgewiesenen entgegen und versprachen bereitwilligst, ihnen nachzukommen. Am Schlusse der Versammlung wurde einstimmig folgende Entschließung gefaßt: „Der aus der Bevölkerung der besetzten rheinischen Gebiete unmittelbar erwachsene passive Widerstand muß nachdrücklichst unterstützt und durch fortgesetzte Aufklärung der Volksgenossen im unbesetzten Gebiet gefördert werden. Die Freiheit der unter fremder Willkür schmachtenden Bevölkerung zu sichern, ist Grundbedingung jedes Verhandelns. Daher muß Vorbedingung für Aufgabe des passiven Widerstandes sein: Wiedereinsetzen der deutschen Zivilverwaltung, Aufhebung der französischen Eisenbahnregie, Freilassung aller Verurteilten und Verhafteten, Rückkehr aller Ausgewiesenen in die Heimat, und Sicherung der Bevölkerung insbesondere der Beamten und Arbeiter, vor neuen Maßregelungen, endlich Dienstentlassung der Landesverräter, die für die fremden Mächte arbeiteten. Von der Regierung fordern wir, für die schwerbedrängten Beamten und Arbeiter im besetzten Gebiet wirtschaftliche Stärkung in weitestgehendem Maße. Die Betreuung der Ausgewiesenen muß für alle Berufe eine vollkommen einheitliche und gleichmäßige sein."

Sturm auf ein Hemdengeschäft. Ecke Schiller- und Bayerstraße sammelte sich am Donnerstag vor dem Laden eines Hemdengeschäftes eine größere Menschenmenge an, die eine erregte Haltung gegen den Geschäftsinhaber annahm. Wie wir erfahren, soll in dem Laden am Mittwoch ein Mann sich ein Hemd gekauft haben, für das er, weil er nicht genug Geld bei sich hatte, eine größere Anzahlung machte. Als er nun am Donnerstag nachmittags den Rest zahlen wollte, wurde von ihm ein größerer Betrag verlangt, weshalb es zwischen Verkäufer und Käufer zu erregten Auseinandersetzungen kam, die die Ansammlung hervorriefen.

Pelzschwindler. Reisende Diebe stahlen aus einem Pelzgeschäft an der Schützenstraße 2 Kreuzfuchs- und einen Blaufuchspelz im Werte von 21 Millionen Mark, nachdem sie zuerst für 650 Millionen Mark Ware zum Schein kauften, den Kauf aber wegen angeblich zu geringer Geldmittel wieder rückgängig machten und mit den **3 gestohlenen Pelzen** verschwanden. Einer der Käufer nannte sich Paul Hofmann aus Nürnberg. Die Diebe sind zwischen 30 und 33 Jahre, sehr groß, gebräunt; einer hat dunkle Haare und Schnurrbart, der andere blonde, gewellte Haare.

Schwindel mit wertlosen Ohrringen. Ein Blütenwerfer suchte in der Sendlingerstraße sein Opfer, wo er sich einem Elektrotechniker aus Österreich anschloß. Diesem gab er eine zufällig gefundene Schachtel mit Ohrringen im Werte von angeblich 32 Millionen Mark in Verwahrung und ließ sich zur Sicherung, bis er den Österreicher nachmittags wieder im Hofbräuhaus treffe, eine Million Mark und 100 000 Kronen aushändigen, worauf er verschwand. Ins Hofbräuhaus kam der Gauner natürlich nicht, und die Ohrringe stellten sich als wertloses Zeug heraus.

Kleine Chronik. Von einem Turngerät im Jugendverein „St. Joseph" in der Schleißheimer Straße wurde ein Quadratmeter Leder abgeschnitten und gestohlen. — In der Sternstraße rutschte von einem mit Brettern beladenen Wagen der Fuhrmann ab, fiel unter die Pferde und erlitt einen Armbruch und Kopfverletzungen. — In ihrer Wohnung an der Ligsalzstraße wurde eine 28 Jahre alte Heizersfrau durch ausströmende Gase betäubt. — Beim Ringen in einem Sportklub an der Vollmarstraße brach sich ein Arbeiter den linken Unterschenkel. — Aus dem nach Lindau abgehenden Zug wurden im Hauptbahnhof zwei Koffer mit verschiedenen Papieren und Geschäftsverträgen im Werte von 6¼ Millionen M., und in der Eisenmannstraße ein Filmpack-Klappapparat, 6 mal 9 „Walter", Wert 10 Millionen Mark, gestohlen. — Den Verletzungen erlegen ist der 23 Jahre alte Student, der sich Donnerstag früh im Englischen Garten eine Kugel in den Kopf schoß. — In einem Hotelfremdenzimmer in der Altstadt wurde im Bette die Leiche eines Hotelgastes gefunden, der einem tödlichen Schlaganfall erlegen war. Nach vorgefundenen Briefen handelt es sich um den Deutschbalten Leo Michelson.

Erhöhung der Baupolizeigebühren. Unter Berücksichtigung der sprunghaft eingetretenen Geldentwertung werden mit Wirkung vom 1. August 1923 ab die in der Baupolizeigebührenordnung vom 22. Dezember 1922 festgesetzten Gebühren auf das 100fache erhöht.

Die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen ist in der Woche vom 23. bis 28. Juli 1923 von 1734 auf 1481 gesunken.

Hundetollwut. Bei einem verendeten Hunde in Kammerberg, B.-A. Freising, wurde Tollwutverdacht festgestellt. Es wurde deshalb ab 23. Juli vom Bezirksamt Freising über die Gemeinden Kammerberg, Lauterbach, Jarzt, Großnöbach, Allershausen, Hohenbercha, Hohenkammer und Schlipps die Hundesperre verhängt.

Bestattungen

am 4. August.

Südfriedhof: Joseph Heckmeier, Landwirt, 37 J., l. n. Fahrenzhausen.

Ostfriedhof: Anna Kugler, Kaufmannsgattin, 59 J., 1¾ Uhr. — Bernhardine Wagner, Kassendienerswitwe, 72 J., 2 Uhr. — Laura Meyer, Postdirektorsgattin, 71 J. 8 Mon., 9½ Uhr, Feuerbest. — Christine Leitgeber, Schreinerswitwe, 75 J., 10 Uhr, Feuerbest. — Alois Lankes, Palier, 47½ J., 10½ Uhr, Feuerbest. — Joseph Moser, Bauamtarbeiterskind, 2 Mon., 1½ Uhr.

Westfriedhof (Moosach): Maria Gaßner, Postassistentenstochter, 12 J., 3 Uhr. — Maria Jetzfeller, Partieführersgattin, 38 J., 2½ Uhr. — Johann Königer, Mechaniker, 63 J., 2¾ U.

Nordfriedhof (Schwabing): Anna Maria Bogensberger, Provinzialoberin, 50 J., l. n. Neumarkt. — Michael Bettinger, Eisendreher, 55 J., 3 U. — Anton Vösl, Schlosserskind, 2½ U.

Münchener Rathaus

Ein neuer Regiebetrieb

Im Februar wurde auf Grund Stadtratsbeschlusses dem Werkstättenbetrieb der Berufsfeuerwehr eine Schneiderwerkstätte eingegliedert, in der die handwerklich geschulten Feuerwehrleute ihre Dienstkleidung selbst anfertigen. Diese Einrichtung wird nun nach dem Willen der sozialistischen Stadtratsmehrheit dahin erweitert, daß jetzt auch noch eine Sattler- und Tapeziererwerkstätte eingerichtet wird zur Anfertigung der Ausrüstungsgegenstände u. dgl. — Der gewerbliche Mittelstand kann daraus wieder ersehen, wie schnell diese Leute bei der Hand sind, seine an sich schon kaum mehr erträgliche Notlage noch zu vergrößern. Das ist bei den Marxisten freilich nicht verwunderlich. Sie bezeichnen ja den Mittelstand als eine überlebte Gesellschaftsschicht, die nur mehr einen historischen Wert hat. Der Mittelstand sei zum Untergang reif und es habe keinen Sinn, etwas, das stürzt, noch lange zu halten. Statt dessen müsse der Sturz möglichst beschleunigt werden.

Bayern

Ueberflüssige Anfrage

München.

Die Freien Gewerkschaften haben angesichts der wahnsinnigen Teuerung, die noch durch die Zahlungsmittelknappheit verstärkt wird, an die Regierung die Frage gerichtet, was sie zu tun gedenke, um der Arbeitnehmerschaft den fälligen Lohn oder Gehalt in seiner vollen Kaufkraft zu sichern und für die Zukunft eine geregelte Auszahlung zu garantieren.

„Nix" wird sie machen — das können sich die Freien Gewerkschaften, deren Marxismus uns in das heutige Elend hineinführte, von selbst sagen.

Bayerische Rundschau

Wasserburg. (Eine angenehme Dreingabe.) Ein hiesiger Schreinermeister hatte von einem Bauern der Umgebung einen alten alten Hängkasten für billiges Geld erstanden. Beim Wegtransport des alten Möbelstückes fiel plötzlich aus einer Fuge des Kastens ein funkelndes Zwanzigmarkstück heraus. Der glückliche Eigentümer untersuchte den Kasten nach einem Geheimfach, und siehe da, es waren noch weitere vier Goldstücke verborgen.

Regensburg. (Prämie für Preistreiber.) Wie der „Regensburger Anzeiger" mitteilt, wurde am Mittwoch der Eieraufkäufer Joseph Gruber von Zifling vom hiesigen Schöffengericht wegen Preistreiberei mit Eiern zu 50 000 M. Geldstrafe verurteilt.

Ein geradezu lächerliches Urteil.

Lindau. (Ein Globetrotter.) Auf Grund einer Wette mit einem Amerikaner wird Heinz Schäfer aus Schramberg Ende August zu Fuß eine Weltreise antreten. Herr Schramberg, ein kräftiger, gesunder Schwabe, der bereits sämtliche Erdteile bereist hat, hat sich notariell verpflichtet, in 6 Jahren die ganze Erde zu bereisen und Ende August 1929 wieder zurückzukehren. Wie der wackere Wanderer versichert, verfolgt er bei der Reise absolut keine materiellen Zwecke, er will vor allem sehen, wie nach dem Völkerringen der Deutsche im Auslande wieder aufgenommen wird. Seinen Unterhalt will er sich durch Reisebriefe an verschiedene Zeitungsunternehmungen und durch Vorträge verdienen.

Würzburg. (Ehrung eines Würzburger Gelehrten in Japan.) Der deutsche Naturforscher Philipp Franz v. Siebold aus Würzburg, der eine segensreiche Tätigkeit zur Erschließung Japans und zur Vermittlung zwischen östlicher und westlicher Kultur entwickelte und im Oktober 1866 in München verstarb, soll zu Ehren seines am 11. August 1823 fälligen hundertsten Geburtstages in Japan pietätvoll gefeiert werden. Unter anderem hat er sich große Verdienste um die medizinische und naturwissenschaftliche Ausbildung in Japan erworben.

Würzburg. (Belebung des Floßverkehrs.) Der Floßverkehr auf dem Main hat nun wieder etwas stärker eingesetzt. 8 Flöße mit zirka 2600 Kubikmeter Weichholz liefen dieser Tage durch. Das Holz kommt von der Tschechoslowakei und ist für die Niederlande bestimmt. Die Ladung wird natürlich unbeanstandet die französische Sperrkette passieren.

Sport

Nationale Wettkämpfe der T. u. Sp.V. Jahn und 1860.

Die Meldeliste zu den Wettkämpfen ist abgeschlossen. Infolge der hohen Fahrtunkosten und auch wohl infolge des gleichzeitig stattfindenden Festes des Charlottenburger Sportklubs sind mit wenigen Ausnahmen Süddeutsche am Start. Von den Auswärtigen erwähnen wir besonders Friebe (Graz), der sich als Inhaber mehrerer Meisterschaften und Höchstleistungen einen Namen gemacht hat. Über 800 Meter trifft er mit dem alten Kämpen Amberger (Karlsruhe) zusammen, wozu sich noch die Mittelstreckler von „1860" gesellen.

Über 200 und 400 Meter sind Apfel und Neumann (Mannheim) wohl die Besten, denen die gesamte Münchener Klasse gegenübersteht. Daß Kasten (Berlin) neben dem Hürdenlaufen — das ihm nicht zu nehmen ist — auch noch die kurze Strecke bestreitet, ist besonders bemerkenswert. Für die deutsche Meile kommen vor allem Jenuwein G., Hon (beide 1860) und Trisl (S.C.S.) zu nennen. Fritz (Innsbruck, österreich. Stabhochmeister) und Schuhmacher (Hamburg) finden in Gaim und Salner wohl keine ganz gleichwertigen Gegner. Daß der Hochsprung ganz fehlt, ist für eine nationale Veranstaltung eigentlich beschämend.

Die Jugend kommt hauptsächlich am Freitag und teilweise am Samstag zu Wort, während die Damenkämpfe auf alle drei Tage verteilt sind. — Beginn der Kämpfe, die auf dem Sportplatz an der Grünwalderstraße stattfinden, am Freitag um 7, Samstag um ½4 und Sonntag um 8 Uhr. Vorkämpfe am gleichen Tage wie die Entscheidungen.

Körperkultur und Selbstverteidigung ist der Titel eines kleinen gehefteten Büchleins, das von Pol.-Leutnant Stephan verfaßt, in zweiter Auflage vorliegt.

Die Kunst der Selbstverteidigung hat heute in weitesten Kreisen großes Interesse erregt, das begreiflich erscheint, wenn man sich die Vorzüge einer wirkungsvollen Verteidigungsmöglichkeit vor Augen hält. Wenn damit zugleich eine weitgehende körperliche Durchbildung Hand in Hand geht, sonst alles erreicht, was wir von einem Sport verlangen können. In übersichtlicher und für jeden Laien leicht verständlicher Form bringt das geschmackvoll ganz auf Kunstdruckpapier hergestellte Buch eine Zusammenstellung aller wichtigen und leicht zu erlernenden Griffe der Jiu-Jit.u-Verteidigungsmethode. Ihre Beschreibung, unterstützt durch eine Reihe deutlich ausgeführter Demonstrationsbilder, ist so klar und so ins einzelne gehend, daß die Schrift nicht nur als Lehrbuch für alle im Polizei- und Gefängniswesen beschäftigten Beamten unentbehrlich, sondern auch in den jetzigen so unsicheren Zeiten einem jeden ein unentbehrlicher Ratgeber zur körperlichen Selbstverteidigung ist. Die Polizei der Hauptstädte fast aller Länder der Welt wird in der japanischen Kampfweise ausgebildet und hat dieser Kunst sehr gute Erfolge zu verdanken. Der körperlich Schwächste macht den stärksten Gegner durch einen einzigen geschickten Griff kampfunfähig und ungefährlich. Von der Geschichte dieser japanischen Kampfweise ausgehend, werden in vorbereitenden Übungen die einzelnen Widerstandsübungen ausgeführt, die empfindlichsten Körperstellen, die gefürchteten Handkantenschläge, die zahlreichen Kunstgriffe und japanischen Geheimtricks erläutert und demonstriert. Hieran anschließend gibt der bekannte Verfasser eine vorzügliche, wohldurchdachte Aufstellung der besten Freiübungen zur Kräftigung des Körpers und eine Beschreibung der so wichtigen Selbstmassage.

Das Büchlein ist bei Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., erschienen. Preis: Grundzahl 1.—, Schlüsselzahl des Buchhandels Anfang August 30 000.

Schwimmen quer durch Berlin.

Die 1919 ins Leben gerufene Schwimmveranstaltung, die in allen Kreisen viel Anklang gefunden hat, drohte heuer zu verfallen. An Stelle des Gauvorstandes hat nun der Schwimmsport-Klub 1889 Berlin die Durchführung am nächsten Sonntag in die Hand genommen.

Das Hauptereignis ist ein Wettschwimmen in der Spree über ca. 5000 Meter, das durch seine Austragung mitten in der Hauptstadt eine ungeheure Werbekraft für den Schwimmsport besitzt.

Fußball.

In München. Als bedeutendstes ist hier das Spiel

Bayern gegen den 1. Hanauer F.V. von 1893

zu nennen. Bayern in der alten Aufstellung, in der nur der linke Verteidiger Kutterer durch Lindner G. ersetzt ist. Die Hanauer, die als Bezirksligaverein des Maingaues erste Klasse darstellen, zeichnen sich durch gutes Zusammenspiel und einen prächtigen Innensturm aus.

Das Spiel findet am Samstag um 6 Uhr auf dem Teutoniaplatz (Oberwiesenfeld) statt.

Um ½6 Uhr stehen sich der F.V. Neuhausen und der Sportverein Sonneberg an der nördlichen Auffahrtsallee ebenfalls in einem Privatspiel gegenüber.

Die F.A. des T.Sp.V. Sendling hat es unternommen, ein

Turnier

zu veranstalten, in dessen erster Klasse M.T.V., T.Sp.V. Sendling, Teutonia-Union u. Sportfreunde zusammenkommen. Sämtliche Spiele des Samstags und Sonntags finden auf dem Platz an der Marbachstraße statt.

Auswärtige Spiele. Der T.Sp.V. M. v. 1860 spielt am Samstag in Erlangen gegen Sportvereinigung und am Sonntag gegen F.S.V. Frankfurt dortselbst.

Die Münchener Sport-Vereinigung spielt am Sonntag gegen den Athletik-Sportklub in Salzburg, während F.C. Wacker voraussichtlich nach Leipzig und Dresden fahren wird.

Der F.V. Sonneberg (Thüringen) wird am Sonntag noch gegen Dachau antreten.

In Hannover treffen sich die Süddeutsche Auswahlmannschaft zu einem Propagandaspiel mit dem Norddeutschen Südkreis und in Hamburg spielt Süddeutschland gegen Norddeutschland mit ihren vollen Repräsentativmannschaften.

Als Nachtragsspiele zur vergangenen Frühjahrsrunde sind zwischen folgenden — punktgleichen — Gegnern noch Entscheidungsspiele auszutragen. Es spielen in Gruppe 3: M.T.V. v. 1879 IV gegen Wacker IV, am Sonntag nachm. 2 Uhr an der Plinganserstraße;

Gruppe 4: 1860 V gegen Wacker V, am Sonntag nachm. 4 Uhr an der Forstenrieder—Marbach-Straße.

Boxen.

Der Baldn-Idrots-Club-Kopenhagen kommt auf seiner Deutschlandreise auch nach München und wird am Samstag um 8 Uhr, einer Einladung des T.V. 1860 Folge leistend, zu einem Vereinswettkampf antreten. Es kämpfen: Bantamgewicht: Holger (Melheide) gegen Rappl (1860); Leichtgewicht: Robert Johannson gegen Seyffert (1860); Mittelgewicht: Hansen gegen T. Funk (1860); Schwergewicht: Christiansen gegen Haymann (1860).

Sportabzeichenprüfung für Frauen.

Am Sonntag findet die Prüfung in Gruppe 5 der Sportabzeichenbestimmungen statt, und zwar das 25-Kilometer-Gehen. Start früh ½7 Uhr Mariensäule, Marienplatz. Anmeldung und Bezug von Urkundenheften bei H. Federkiel, Destouchesstr. 29, von 12 bis 2 Uhr; Telephon Nr. 60 291, Nebenstelle 17.

Großer Straßen-Industriepreis 1923.

Am 5. August wird das größte Rennen, das München im heurigen Jahre zu sehen bekommt, gefahren. Preise im Werte von über 40 Mill. Mark stehen zur Verfügung. 1. Preis: Eine komplette Rennmaschine. Die Strecke München—Pasing—Landsberg — Mindelheim — Schwabmünchen — Augsburg — Dachau—München beträgt 210 Kilometer. Start: früh 6 Uhr, Kilometer 9 Pasing; Ziel: Kilometer 4,5 Ingolstädter Straße (Ludwigsbad). Voraussichtliche Ankunft 1,30. Gefahren wird nach den bayer. Verbandsbestimmungen.

Die Preise sind bei Firma Beth, Sendlinger Straße 58, ausgestellt.

Nennungen zu 10 000 M. Einsatz bis 2. August im Sekretariat, Landwehrstr. 20. Nachnennung: doppelter Einsatz. H. F.

Soeben erscheint die Broschüre

SCHLAGETER

SEIN WIRKEN FÜRS VATERLAND UND SEINE LETZTEN TAGE

Geschildert von seinem Freunde und Begleiter W. Hügenell

Mit 13 Bildern und seinen 7 Briefen

Grundpreis: 0,50 M. × Schlüsselzahl (z. Z. 30000)

Verlag Deutschvölkische Buchhandlung München, Thierschstr. 15

Postscheckkonto 11346 Frz. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Jugendbewegung. Alle Züge und alle Abteilungen haben Sonntag, den 5. August, keine Zusammenkunft. Zug 1 befindet sich am Dienstag abends in der Zentrale. Benachrichtigungsausgabe. Sonntag, den 12. August, Appell.

*

Musikfreunde (Bläser)

werden gebeten, sich am Montag, den 6. August oder Montag, den 20. Aug., abends 8 Uhr, im Gasthaus Belvedere, Rumfordstraße 17, mit Instrument einzufinden. Insbesondere die Herren, welche die Probe im Gasthaus Schwalbenstein mitgemacht haben.

*

Buben u. Mädchen! Herein in die Jugendabteilungen der Partei!

Jungsturm!

Beitrittserklärungen zu den Jugendabteilungen der nation.-sozial. Deutschen Arbeiterpartei nehmen entgegen: Zentrale: Lenk, Jahnstraße 20, „Völkischer Beobachter", Thierschstr. 15 und „Völkischer Beobachter" Schellingstraße 39

Eltern! Schickt eure Kinder in die Jugendabteilungen der Partei!

Der vierte deutsche Tag

findet vom 5. bis 7. Oktober 1923 voraussichtlich in Hameln statt. Es sind eine Reihe von Vorträgen vorgesehen, insbesondere über die neuesten Ergebnisse der Germanen- und Eddaforschungen, über die Bedeutung der Rassehygiene u. a. Ein deutsch-christlicher Festgottesdienst wird abgehalten werden und ein deutscher Kunstabend wird Werke von Bach und Beethoven bringen. Mit der Tagung verbunden ist ein Vertretertag des Bundes deutschvölkischer Lehrer, ebenso der Schillergemeinden, sowie des Deutschösterreichischen Wirtschaftsbundes u. a. Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle der Gemeinschaft deutschvölkischer Bünde, Herrn Alfred Roth, Bergedorf, Bez. Hamburg, Postschließfach 35.

Aus dem deutschnationalen Jugendbund

Der Deutschnationale Jugendbund, Landesverband Bayern, fand sich vom 28. bis 30. Juli im schwäbischen Günzburg zusammen.

Nachdem im Laufe des Samstags die einzelnen Ortsgruppen eingetroffen waren, marschierten am Sonntag früh die Hunderte von Jungen und Mädels unter Musik zur Kirche. Neben den in grauer Sturmkleidung anmarschierenden altbayr. Ortsgruppen diejenigen in Wandertracht, neben den Buben die Mädelgruppen, neben den bayerischen Teilnehmern auch Bundesbrüder aus dem Norden, aus Potsdam, Berlin, Hamburg, Mecklenburg, deren Kommen den festen Zusammenhalt des Bundes auch über stämmische und einzelstaatliche Grenzen hinaus zum Ausdrucke brachte, so zeigte der stattliche Zug mit seinen wehenden Wimpeln und Fahnen eine bunte Mannigfaltigkeit in jeder Beziehung, durch die sich aber als verknüpfendes und einendes Band das gemeinsame Bekenntnis zum völkischen, großdeutschen Gedanken zog.

Eine erhebende Weihestunde bereitete uns ein katholischer Militärpfarrer mit seinen kraftvollen und warmen völkischen Worten über das Wort: „Herr, erneuere unsere Jugend und laß sie auffliegen gleich dem Adler."

Dann marschierte die Jugend in geschlossenem Zug an den Bahnhof, um den Ehrenvorsitzenden des D.N.J., General Ludendorff und den in seiner Begleitung ankommenden Führer unseres Bundes, Admiral v. Trotha, abzuholen. Auch nationalsozialistische Sturmtrupps von Günzburg waren zur Begrüßung erschienen. Die beiden Führer wurden in strammer, militärischer Aufstellung — auf der einen Wegseite die Buben, auf der anderen die Mädels — empfangen und schritten die Reihen ab. Dann bewegte sich der Zug nach dem Schloßplatz, wo eine völkische Kundgebung den Bayerntag krönen sollte. Nach den Begrüßungsworten des Bürgermeisters und unseres Landesverbandsführers, Hauptmann Reichhart, sprach Ludendorff zur Jugend.

„Vor einem Jahr auf eurem Bayerntag in Amberg zerbracht ihr euch noch eure jugendlichen Köpfe über die Frage, ob der Geist von Weimar oder der Geist von Potsdam der richtige sei. Inzwischen hat euch der Gang der Ereignisse darüber belehrt, welcher Geist uns heute allein retten kann. Wir brauchen Härte, nicht Weichheit."

Mit Recht konnte der General seiner 1922 auf dem Amberger Tag getanen Äußerung, die Ziele der D.N.J. seien die klarsten unter allen völkischen Jugendbünden, jetzt das Urteil hinzufügen, daß der D.N.J. in der Verwirklichung dieser Ziele ein großes Stück vorwärtsgekommen sei und erfreuliche innere Festigung erzielt habe.

Dann sprach unser Führer Admiral v. Trotha warme Worte zu uns. Darauf formierten sich in rauschendem Regen die Züge zum strammen Parademarsch. Nach der Stunde in der Kirche, die der inneren Erneuerung, der religiösen Grundlegung unseres völkischen Bekenntnisses galt, bildete diese Jugendparade im Regen den zweiten inneren Höhepunkt der Tagung, sie war ein Symbol dafür, daß unsere Jugend auch den klaren, festen Willen zur Härte gegen sich selbst, zur Disziplin, zur Wehrhaftigkeit hat.

In tadelloser Disziplin vollzog sich auch der Heimmarsch der einzelnen Gruppen in die Quartiere. Die Lieder, die dabei durch den Regen zu den Fenstern der Günzburger emporklangen, zeigten die frische Kampfbegeisterung unserer Jugend. „Hakenkreuz am Stahlhelm" klang es bei den Münchnern, „Ich habe Lust, in weitem Feld zu streiten mit dem Feind" bei den Nürnbergern, „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen, sterben als ein Held" von anderer Seite.

Den Nachmittag auf der Festwiese füllten Wettkämpfe, Gesang, Volkstänze, zuletzt auch eine Mädchenaussprache aus. Ludendorff war ebenfalls erschienen, mußte aber schon um 3 Uhr scheiden. Begeisterter Jubel der Jugend begleitete den General.

Um 10 Uhr abends versammelte das Feuer die Jugend und viele Günzburger Gäste um sich. Von den zahlreichen warmen und echten Worten, die hier zu uns gesprochen wurden, sei betont das Bekenntnis unseres Pfarrers Fikenscher (Nürnberg) zu Bismarck, ein Bekenntnis, das am nächsten Morgen besonders Herr v. Reichenau (Baden) in seinem Vortrag über die „Schuld am Weltkrieg" wiederholte und stark betonte. Mit diesem Bekenntnis zu Bismarck, d. h. zur Machtpolitik und zur klaren Erkenntnis der „gottgewollten Realitäten" wollen wir im D.N.J. uns unterscheiden von gewissen Strömungen der Jugendbewegung, die einst vorherrschten, heute aber als schwächliche Anachronismen und unbedeutende Sekten erkannt und von uns abgelehnt werden. Ausdrücklich hervorgehoben wurde bei den Vorträgen am Montag früh auch unsere scharfe Kampfstellung gegen das Judentum und unsere Ablehnung der parlamentarischen Demokratie und ihrer Grundlagen. Daß wir auch im Innern unseres Bundes den Parlamentarismus überwunden haben, bewies die schnelle Erledigung des „geschäftlichen" Teils unserer Bundesangelegenheiten. Noch in Amberg (1922) war es hierbei zu erbitterten Auseinandersetzungen und zum Aufeinanderprallen aller möglichen Ideen gekommen. Heute ist im D.N.J. auf der ganzen Linie das Problematisieren in den Hintergrund gedrängt und der Wille zur Tat, die freudige Begeisterung hat gesiegt, der Führerglaube hat das Parlamentsgeschwätz besiegt.

Wenn in der Festschrift zum Günzburger Bayerntag gesagt wurde, 1923 müsse für die Jugendbewegung die Brücke zum politischen Jungdeutschland sein, das als Träger der echten, deutschen Revolution das Zeitalter des Liberalismus überwindet und einen machtpolitischen Nationalismus, ein klares, starkes Volksbewußtsein erstrebt, so ist der erste Schritt zur Verwirklichung dieser Forderung in Günzburg zweifellos getan worden. Nichts wäre gefährlicher und unjugendlicher, als in Selbstzufriedenheit sich „fertig" zu fühlen. Es muß noch mancher Schritt getan werden, bis ein freies, mächtiges Alldeutschland wieder dasteht in der Welt. W. F.

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Wir können ja zahlen

Im Hamburger Hafen sind vom 4. Juli bis 27. Juli 280 657 Tonnen (vom 29. Juni bis 13. Juli 246 871 Tonnen) englischer Kohle eingelaufen. Das ist eine Zunahme von 33 786 Tonnen.

Noch ist Polen verloren

Die „Gazeta Warszawska" meldet, daß beim Finanzministerium einige Angebote von ausländischen Finanzkonsortien eingelaufen seien, die Polen größere Kredite zur Verfügung stellen wollten. Das Ministerium werde zwischen zwei Angeboten zu entscheiden haben, von denen eines auf 100 Millionen, das andere auf 25 Millionen Dollars lautet.

*

Die Einschränkungen im Devisenverkehr in Polen sollen in den nächsten Tagen wieder aufgehoben werden. Die Devisenbanken, denen die Befugnisse im Devisenverkehr entzogen worden sind, dürfen ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Devisen werden von der Regierung jedoch nur für Artikel abgegeben werden, die in noch zu veröffentlichenden Listen enthalten sein werden. Überweisungen in Polenmark können nur durch die polnische Landesdarlehenskasse getätigt werden. Privatbanken dürfen also nicht mehr arbitrieren. Aus dem Export wird die Regierung sich einen noch zu bestimmenden Teil der Devisengewinne sichern. Die Exporteure werden danach in drei Gruppen geteilt: Exporteure, die ihren Rohstoffbedarf im Inlande decken können, müssen den ganzen Devisengewinn abführen; Exporteure, die ihren Rohstoffbedarf nur teilweise im Auslande decken, liefern 50 pCt. des Devisengewinns ab; die Textilindustrie muß 20 Proz. der aus dem Export erzielten Devisen abgeben. — Herr Linde streckt sich nach der Decke. . . . .

Ein ausgezeichnetes Mittel

Im Juli sind, nach der „Bank", siebzehn Konkurse eröffnet worden, gegen achtundsiebzig im Juli des vorigen Jahres und fünfunddreißig im Juni desselben. Man kann diesen erstaunlichen Rückgang dem Markentwertungsprozeß zuschreiben, der sohin ein ausgezeichnetes Mittel gegen Konkurse ist.

Sowjetrussische Reklame

Der Zentralverband russischer Konsumgenossenschaften meldet sich wieder. Eine Nachricht aus Moskau besagt: Der allrussische Zentralverband der Konsumgenossenschaften (Centrosojus) war auf der vorjährigen Leipziger Messe nicht im gewünschten Umfang vertreten. Der Grund hierfür lag darin, daß der Centrosojus nach dem Übergang zur neuen Wirtschaftspolitik erst Anfang 1922 seine volle Tätigkeit auf dem Weltmarkt wieder aufnahm und darum nicht die Möglichkeit besaß, für die rechtzeitige Beschickung der Ausstellung Sorge zu tragen. In diesem Jahre sind dagegen alle Vorkehrungen getroffen, um den Besuchern der Messe ein vollkommenes Bild über sämtliche Produkte und Erzeugnisse Aufschluß zu geben, die durch den Centrosojus zum Export gelangen. Auch wird an Hand von Diagrammen und Statistiken dargelegt werden, welchen Aufschwung die Tätigkeit des Centrosojus bis jetzt genommen hat und welche außerordentlichen Perspektiven für die Zukunft sich eröffnen.

In 5 Minuten

[illegible] Kopfweh- und Neuralgieschmerzen bei Gebrauch von [illegible] Kapseln (gesetzl. geschützt). — [illegible] (Amidophenaz., Phenaz. sal., Chin. Coff.) [illegible] — Erhältlich in allen Apotheken. [illegible] München [illegible]

Saatenstand in Bayern Ende Juli 1923

Den Mitteilungen der landwirtschaftlichen Vertrauensmänner zufolge nahmen durch die im Berichtsmonat eingetretene heiße Witterung die Saaten eine verhältnismäßig günstige Entwicklung, so daß sich für die kommende Ernte meist bessere Aussichten eröffnen wie im Vormonat. Inwieweit die laut gewordenen Befürchtungen über nachteilige Folgen der allmählich Platz greifenden großen Trockenheit sich bestätigen werden, hängt ganz von der Witterung der nächsten Tage und Wochen ab.

Im allgemeinen wird der derzeitige Stand der hauptsächlichsten Feldfrüchte folgendermaßen beurteilt:

Winterweizen hat eine sehr gute Blütezeit hinter sich, so daß mit einem zufriedenstellenden Ernteerträgnis gerechnet werden darf. Winterroggen, dessen Schnitt vereinzelt in Angriff genommen wurde, weist trotz wenig günstig verlaufener Blüte anscheinend bessere Körnerbildung auf, als angenommen wurde. Wintergerste ist z. T. geschnitten; der zu erwartende Ertrag wird zumeist als zufriedenstellend eingeschätzt.

Den Sommersaaten gereichte die heiße Witterung einerseits zum Vorteil, indem durch kräftiges Wachstum das zahlreich vorhandene Unkraut z. T. unterdrückt wurde.

Die bisherige Entwicklung der Hackfrüchte läßt im allgemeinen wenig zu wünschen übrig.

Die Heuernte wurde im Laufe des Monats beendet. Sie ist durchschnittlich befriedigend, teilweise sehr gut ausgefallen. Grummet und z. T. auch Klee setzen verhältnismäßig nur langsam an. Vereinzelt sind frisch gemähte Futterflächen durch die heiße Witterung ausgebrannt.

Hopfen wird im großen ganzen nicht allzu günstig beurteilt, da er ziemlich stark unter Ungeziefer zu leiden hat.

In den Weinbergen zeigte sich in letzter Zeit reges Wachstum, und die Trauben haben in allen Lagen abgeblüht. In diesem Jahre tritt in Erscheinung, daß wegen verzögerter Blüte und mangelhafter Befruchtung der Gescheine der Mengenertrag in den besseren Lagen am stärksten beeinträchtigt wird, während mittelgute und geringe Lagen einen verhältnismäßig noch günstigen Ertrag versprechen. Krankheiten sind bisher wenig aufgetreten. Peronospora wurde nur vereinzelt beobachtet.

Für den Staat ergaben sich folgende Durchschnittsnoten: Winterweizen 2,3, Sommerweizen 2,4, Winterspelz 2,3, Winterroggen 2,8, Sommerroggen 2,4, Wintergerste 2,3, Sommergerste 2,0, Hafer 2,3, Raps 2,4, Kartoffeln 2,7, Zuckerrüben 2,8, Runkelrüben 2,4, Klee 2,5, Luzerne 2,2, Bewässerungswiesen 1,9, andere Wiesen 2,6, Hopfen 3,3, Wein 3,1.

Von der Walchensee-Anleihe

Die Aktiengesellschaften Walchensee, Mittlere Isar und Bayernwerk geben eine 4proz. mündelsichere Feingoldanleihe unter der Bürgschaft des Staates Bayern aus. Die Anleihe ist in 5, 10, 20 und 50 Gramm Feingold, d. i. 3,32, 6,64, 13,28, 33,20 Dollar gestückelt. Die Tilgung durch Auslösung, Kündigung oder freihändigen Rückkauf darf nicht vor dem 1. Oktober 1926 beginnen und muß in längstens 30 Jahren beendigt sein. Schuldverschreibungen der 4proz. Bayer. Großwasserkraftanleihe und der 4½proz. Bayernwerkanleihe können zum Kurse von 250 pCt. in Zahlung gegeben werden. Solche Anmeldungen werden besonders berücksichtigt. Die Erlöse der Anleihe sollen zur endgültigen Beendigung der Bauten verwendet werden. Mit fast allen in Betracht kommenden bayerischen Großstromverteilern sollen die Stromlieferungsverträge bereits abgeschlossen sein. Die Strompreise sind auf den Preis der Kohle abgestellt.

Eine dunkle Affäre

Die in der Presse erschienenen Mitteilungen über die Gründung der Unteren Isar A.G. haben nach verschiedenen an die Staatsregierung gerichteten Zuschriften den Eindruck erweckt, als ob diese Gründung im Einvernehmen mit der bayerischen Staatsregierung erfolgt sei. Dies ist nicht der Fall. Es wurde vielmehr lediglich im März d. J. dem Ingenieurbureau Hallinger auf Ansuchen die Bewilligung zur Anfertigung eines ausführlichen Entwurfes für die Ausnützung der Wasserkräfte der Isar zwischen Landshut und Gottfrieding erteilt und zur Beschaffung brauchbarer Unterlagen hierfür die Mitwirkung der staatlichen Behörden zugesichert. Durch diese Projektierungsbewilligung ist keinerlei Anspruch oder Vorrecht auf Erteilung der Erlaubnis zur Wasserkraftausnützung eingeräumt.

Wirtschaftsrundschau

Um die wertbeständigen Konten

Berlin. In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete der Vorstand, Präsident Dr. Havenstein, den Entschluß des Reichsbankdirektoriums, den Diskontsatz von 18 auf 30 Prozent zu erhöhen. Der Zentralausschuß sprach sich nach eingehender Erörterung mit 18 gegen 5 Stimmen bei einer Stimmenthaltung gegen eine Erhöhung im gegenwärtigen Zeitpunkt aus. Das Reichsbankdirektorium beschloß indes nach nochmaliger Beratung die Heraufsetzung des Diskonts in dem oben bezeichneten Ausmaß. Im weiteren Verlauf der Sitzung machte der Präsident dem Zentralausschuß Mitteilung über den Beschluß des Direktoriums, künftig in geeigneten Fällen Kredite auf einer Basis zu erteilen, die geeignet sei, dem Schuldner den Gewinn aus der Geldentwertung zu nehmen. Für derartige Darlehen würden in erster Linie Kredite in Betracht kommen, bei denen die Reichsbank erste Geberin sei. Die Gewährung solcher Darlehen solle im Wege des Lombardverkehrs erfolgen. Über die Bedingungen des Verfahrens, dem sich auch die Darlehenskassen für ihren Geschäftsbereich anschließen würden, und den Zeitpunkt seiner Einrichtung würden demnächst mehrere Bekanntmachungen ergehen. Ferner wurde dem Zentralausschuß Kenntnis gegeben von dem Stande der Frage der Einrichtung wertbeständiger Konten bei der Reichsbank gegen Einlieferung von Devisen.

Auch Bayern

München. Die Bayerische Notenbank hat heute den Wechseldiskontsatz auf 30 Prozent und den Lombardzins auf 31 Prozent festgesetzt.

Goldzollaufgeld

Berlin. Vom 8. August bis einschließlich 14. August beträgt das Goldzollaufgeld 10 919 000 v. H.

Sie ist da

Die wertbeständige Anleihe nämlich. Eine Berliner Meldung beschäftigt sich eingehend mit den „Details" derselben:

Berlin. Um dem Drängen der Allgemeinheit nach einer wertbeständigen Anlage entgegenzukommen, hat sich die Reichsregierung bekanntlich entschlossen, der Bevölkerung wertbeständige Anlagepapiere in Form einer durch den Gegenwert des Dollars in Mark lautenden Anleihe mit 12 Jahren Laufzeit zur Verfügung zu stellen. Die Anleihe wird von der Börsenumsatzsteuer, soweit sie selbst gezeichnet ist, von der Wirtschaftssteuer befreit. Sie zeigt sich also in gleicher Weise zur dauernden Anlage von Kapitalien wie zur vorübergehenden Anlage von Betriebsmitteln geeignet. Für Kapital und Zinsen dieser Anleihe sollen die ganze deutsche Wirtschaft, Bankwelt, Handel, Industrie und Landwirtschaft, sowie jeder, der über ein steuerpflichtiges Vermögen verfügt, haften. Nach dem von der Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften vorzulegenden Gesetzentwurf wird die Reichsregierung ermächtigt werden, um den zwingenden Bedarf für eine Anleihe bis zu 500 Millionen Mark Gold zu decken, Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben und zur Sicherung der

Kapitalien zur Rücklage bei Fälligkeit gegebenenfalls die einzelnen Vermögensteuerpflichtigen nach dem Verhältnis ihres steuerbaren Vermögens zur Aufbringung ihres Kapitalbedarfes heranzuziehen. Die Anleihe ist bei den Darlehenskassen des Reiches beleihbar und wird sofort nach Abgabe der Stücke in der Börse eingeführt werden.

Die Anleihe lautet auf Stücke über 4,20 M. = 1 Dollar, 8,40 M. = 2 Dollar, 21 M. = 5 Dollar, 42 M. = 10 Dollar, 105 M. = 25 Dollar, 210 M. = 50 Dollar, 420 M. = 100 Dollar, 2100 M. = 500 Dollar, 4200 Mark = 1000 Dollar. Es wird damit gerechnet, daß auch kleinere Beträge auf dem Umwege über wertbeständige Konten bei den Sparkassen in dieser Anlage finden können. Die Stücke von 4,20, 8,40 und 21 Mark werden zinsfrei herausgegeben und bei Fälligkeit (2. September 1935) mit einem Aufgeld zum Nennwert von 50 Proz. eingelöst. Die Stücke von 42 M. und darüber tragen 6 Proz. Zinsen und sind mit Zinsscheinen versehen. (Zinslauf ab 1. September 1923). Die Rückzahlung dieser Stücke erfolgt bei Fälligkeit (2. Sept. 1935) zum Nennwert. Die Stücke sowie die Zinsscheine werden in Mark eingelöst, entsprechend dem durchschnittlichen Dollarkurs in der Zeit vom 15. Juli bis 14. Januar. Der Zeichnungspreis beträgt bis auf weiteres 100 Proz. Die Einzahlung erfolgt in Mark. Soweit die Zahlung in Devisen oder Dollarschatzanweisungen erfolgt, wird ein Vorzugskurs von 95 Proz. bis auf weiteres in Anlage gebracht. Als Zeichnungsbeginn ist der 15. August vorgesehen. Jeder Zeichner kann seine Zeichnung bei dem Geldinstitut anbringen, mit dem er zu arbeiten pflegt. Die Einzahlung muß am Tage der Zeichnung geleistet werden, und zwar, soweit sie in Mark erfolgt, auf der Basis des letzten vor dem Zeichnungstag notierten amtlichen Dollarkurses. Eine Verrechnung von Stückzinsen findet bei der Zeichnung nicht statt; es bleibt aber eine Erhöhung des Zeichnungskurses vorbehalten. Auch Voranmeldungen werden entgegengenommen, sie sind zu dem für den ersten Zeichnungstag maßgebenden Kurse zu berücksichtigen.

Kapitalbewegung

Nach bisher vorliegenden Meldungen sind im Monat Juli in Berlin 92 Kapitalserhöhungsanträge bzw. Beschlüsse zu verzeichnen, und zwar 55 Werte mit amtlicher und 37 ohne amtliche Börsennotiz. Unter ersteren befinden sich: A.-G. für Bauausführungen, Berlin (100 Mill.), Allg. Elektrizitätsgesellschaft, Berlin (300 Mill.), Barmer Bankverein (250 Millionen), Barmer Kreditbank (400 Mill.), Braunschweiger Kreditanstalt (300 Mill.), Kontinentale Kautschuk, Hannover (270 Mill.), Fahlberg, List u. Co., Magdeburg (75 Mill.), Gehe u. Co., Dresden (58 Mill.), Hageda, Berlin (100 Mill.), Heidelberger Straßen- und Bergbahn (100 Mill.), Ilse Bergbau (100 Millionen, 200 Mill.), Leipzig. Bierbrauerei Riebeck u. Co. (166 Mill.), Leipziger Kreditanstalt (400 Mill.), Oberbedarf Gleiwitz (150 Mill.), Ostbank für Handel u. Gewerbe (125 Mill.), Rombacher Hüttenwerke (45 Mill.), Sachsenwerk, Licht u. Kraft, A.-G. (100 Mill.), Stettiner Dampfer-Komp. (200 Mill.), Wandererwerke (86,5 Mill.), Wiener Bankverein (6000 Kronen), Wiener Unionbank (8000 Kronen). — Unter letzteren befinden sich: A.-G. für Montanindustrie, Berlin (80 Mill.), Bank für Handel u. Gewerbe, Leipzig (300 Mill.), Bank v. Beneckendorff, Berlin (390 Mill.), Kreditbank Mittelrhein, Koblenz (200 Mill.), Depositen- u. Handelsbank, Berlin (700 Mill.), Deutsche Webstoffe, A.-G., St. Andreasberg (100 Millionen), Eisenacher Bank, Eisenach (250 Millionen), Getreide- u. Futtermittelbank, Bremen (700 Mill.), Jos. Hoffmann u. Söhne, Ludwigshafen (40 Mill.), C. T. Plünlich, A.-G., Wilthen (70 Mill.), Kölner Handelsbank, Köln (200 Mill.), Leipziger Bankverein, Leipzig (50 Millionen), Südd. Gärtnerei- u. Ackerbauzentrale, Neuulm (400 Mill.), Terra, A.-G., Frankfurt (385 Mill.), Überlandzentrale, Stralsund (360 Mill.), Zentralbank, A.-G., Hamburg (47,75 Mill.).

Die Großhandelspreise

Berlin. (Stand der Großhandelspreise am 30. Juli 1923.) Die Großhandelsinderziffer des Statistischen Reichsamtes ist vom 24. Juli bis 31. Juli um 131 v. H. auf das 183 510fache der Vorkriegszeit gestiegen. Sie zeigt damit die außerordentliche Erhöhung an, die das allgemeine Preisniveau durch die Steigerung des Dollars um 166 v. H. erfahren hat. Im einzelnen haben sich erhöht: Lebensmittel um 103 v. H. auf das 145 521fache, Industriestoffe um 170 v. H. auf das 254 534fache, Inlandswaren um 122 v. H. auf das 160 841fache; Einfuhrwaren um 158 v. H. auf das 296 857fache. Trotz der gewaltigen Steigerungen haben die Preise mit der gleichzeitigen Dollarentwicklung nicht Schritt gehalten, so daß ihr Goldniveau von 80,6 v. H. auf 70 v. H. abgesunken ist.

Preisbewegung

Ablehr von der Reichsmark

Auf der Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse wurde bei einer Dollarbasis von 1 100 000 (letzte Börse 220 000) eine nahezu 5fache Preissteigerung für Baumwollgarne und -gewebe festgestellt. Die Notierungen in Dollarcent dagegen zeigten für Baumwollgarne eine Senkung um 3—4 Cent für 1 Kilo, für Baumwollgewebe um ¼ Cent für 1 Meter.

Am 1. August wurden für Herrenstiefel folgende Herstellerpreise festgesetzt: Rindbox Ia, feinste Marken, Dollar 3,65, Rahmen IIa 2,95, durchgenäht 2,50, Boxkalf Dollar 4,10 bzw. 3,45 bzw. 2,70.

Der Verein deutscher Eisengießereien (Gießereiverband) Düsseldorf erhöhte die Preise für alle Gußarten mit Wirkung ab 1. August um 100%. Der Verein beschloß ferner, grundsätzlich zur Goldmarkberechnung überzugehen und während der Übergangszeit die Rechnungsbeträge dadurch wertbeständig zu erhalten, daß sie entsprechend einer weiteren Markverschlechterung im Verhältnis des Pfundkurses von 5 Millionen Mark zu dem tatsächlich am Vortage der Zahlung gültigen Berliner Pfund-Briefkurs erhöht werden.

*

Berlin. Die Schlüsselzahl des Textil-Einzelhandels und die Wertmeßziffer in der Damenkonfektion beträgt, wie die „Deutsche Konfektion" mitteilt, ab 3. 8. 11 500.

Berlin. Der ostdeutsch-sächsische Hüttenverein und der Gußgeschirrverband, G. m. b. H. Berlin, erhöhten für Lieferungen ab 1. August die Preise um rund 100 Prozent.

Düsseldorf. Der Verein deutscher Eisengießereien (Gießereiverband) Düsseldorf erhöhte die Preise für alle Gußarten mit Wirkung ab 1. Aug. um 100 Prozent. Der Verein beschloß ferner, grundsätzlich zur Goldmarkberechnung überzugehen und während der Übergangszeit die Rechnungsbeträge dadurch wertbeständig zu erhalten, daß sie entsprechend einer etwaigen weiteren Markverschlechterung im Verhältnis des Pfundkurses von 5 Millionen Mark zu dem tatsächlich am Vortage der Zahlung gültigen Berliner Pfund-Briefkurs erhöht werden.

Berlin. Die Entwicklung der Preis- und Lohnverhältnisse zwang die Organe der Kohlenwirtschaft, ab 2. Aug. gültige Kohlenpreiserhöhungen vorzunehmen. Es war nicht nur erhöhung abzugelten, sondern darüber hinaus eine mit den Bergarbeitern vereinbarte Lohnin den Kohlenpreis einen Geldentwertungsfaktor einzukalkulieren, der dem bei der jetzigen Preisentwicklung immer entscheidender werdenden Umstande Rechnung trägt, daß zwischen dem Tage der Kohlenlieferung und des Geldeinganges bei den Zechen ein mehrwöchiger Zwischenraum liegt. Man einigte sich nach langwierigen Verhandlungen einstimmig auf Beschlüsse, die eine Erhöhung der Kohlenpreise für die Reviere des besetzten Gebietes um etwa 143 Prozent und für die anderen Reviere um etwa 125 Prozent im Mittel bedingen.

Der Fabrikpreis für Margarine (billigste Sorte) wurde von den großen Gruppen auf 182 000 M. (bisher 98 000 M.) je Pfund festgesetzt.

Ab 1. August wurden die Süßstoffpreise erneut erhöht, so daß jetzt u. a. eine H-Packung 6000 M., ein Röhrchen mit 25 Tabletten 1860 Mark kostet.

Ab 30. Juli beträgt der Preis für das Kilogrammprozent wasserlösliche Phosphorsäure 89 000 (bisher 85 000) M., der Zuschlag für das Kilogrammprozent Reinkali in Superphosphatmischungen 3990 (2650) M.

Löhne und Tarife

Die Bergarbeiterlöhne

Berlin. Die Lohnverhandlungen im Bergbau wurden gestern in den Spätabendstunden nach zweitägigen Beratungen zu Ende geführt. Es wurden folgende Ergebnisse gezeitigt:

Für die Bergarbeiter im besetzten Gebiet wurde eine Lohnerhöhung von 110 Prozent bewilligt, für die Reviere Ibbenbüren eine solche von 95 Proz. und für die übrigen Bezirke eine Erhöhung der Löhne um 99 Prozent. Die neuen Löhne gelten mit Wirkung ab 2. August.

*

Berlin. Unter dem persönlichen Vorsitz des Reichsarbeitsministers wurde zu später Nachtstunde ein Abkommen für das deutsche Buchdruckergewerbe getätigt, das für die laufende Woche vom 28. Juli bis 3. August eine Erhöhung des Spitzenlohnes um insgesamt 400 000 M., in der Woche vom 4. bis 11. August eine Erhöhung des Spitzenlohnes auf 2 400 000 M. vorsieht. Die Lohnregelung für die Woche vom 12. bis 19. August erfolgt in der Weise, daß der Spitzenlohn unter Zugrundelegung des für den 6. August festzustellenden Reichsteuerungsinder zu errechnen ist. — Die Schlüsselzahl wurde mit Wirkung vom 4. August auf 5000 festgesetzt.

München. (Lohnerhöhung im bayerischen Braugewerbe.) Durch Schiedsspruch des tariflichen Einigungsamtes vom 31. Juli wurden die Löhne der bayerischen Brauereiarbeiter um 434 000—559 000 M. pro Woche ab 27. Juli erhöht. Die Spitzenlöhne betragen in den Großstädten 1 492 988 Mark, in Zone I 1 368 561 M., in Zone II 1 244 678 M. und in Zone III 1 238 021 M.

*

Erhöhung der Dienstmännertarife. Die Dienstmänner sind bis auf weiteres berechtigt, für Dienstleistungen bei Tag und Nacht den 10 000fachen Betrag der Tages-Friedensgebühr zu erheben. Die Bezahlung des Rückweges erfolgt nach den 2000fachen Sätzen der Tagesfriedensgebühr.

*

Berlin. Grundlohn in der Krankenversicherung. Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers wurde der Höchstsatz des Grundlohnes mit Wirkung ab 6. August auf 240 000 M. festgesetzt.

Berlin. Die Verhandlungen über die Löhne im Buchdruckgewerbe für das ganze Reich, die gestern Abend im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers begannen, hatten laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung" folgendes Ergebnis: Für die laufende Woche wurden außer den bereits gewährten 200 000 M., weitere 200 000 M. bewilligt.

Berlin. Die Verhandlungen über die Reichsarbeiterlöhne, die unter Vorsitz des Reichswirtschaftsministers stattfanden, hatten bis Mitternacht folgendes Ergebnis: Für die laufende Woche wurden außer den bereits gewährten 200 000 M., weitere 200 000 M. bewilligt. Es wurde sodann über die Basis für die wertbeständigen Löhne und für die Löhne der kommenden Wochen verhandelt.

Gesellschaften

München. Bayerische Holzkreditbank, A.-G. Unter dieser Firma wurde am 2. August 1923 eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 2,2 Milliarden Mark mit dem Sitz in München gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist die Beteiligung an Geschäften des Holzhandels durch Gewährung von Krediten, die Beleihung von Holzlagerbeständen, ferner die Beteiligung an Handels- und Industrieunternehmungen sowie der Erwerb und die Verwertung von Waldgrundstücken. Das gesamte Grundkapital wurde von den Gründern übernommen. Den ersten Aufsichtsrat bilden: Herr Ferdinand Lotz, Konsul a. D., München (Vorsitzender), Herr Alfons Weidenhammer, Prokurist, München (stellvertretender Vorsitzender), Freiherr M. von Godin, München, Herr Gottfried von Lingen, Überlingen, Herr Karl Theodor Hohns, Fabrikdirektor, München, Herr Peter Stühlen, Justizrat, Überlingen, Herr Dr. Paul Rinck, Rechtsanwalt, München, Herr Friedrich Schler, Rechtsanwalt, Überlingen. Vorstand der Gesellschaft ist Fabrikdirektor Machanek in München.

Warenmarkt

München, 3. August. Auf dem Schlachtviehmarkt am Freitag war die Lage noch viel trostloser als auf dem letzten Mittwochmarkt, da die Zufuhren geradezu erschreckend gering waren. Sie betrugen: 24 Ochsen, 66 Bullen, 129 Kühe, 54 Jungrinder, 457 Kälber, 95 Schweine, 57 Schafe und 8 Ziegen. Lämmer und Kitze fehlten. Selbst von dieser Zufuhr waren 15 Großviehstücke, 184 Kälber und 10 Schweine von Münchener Metzgern und Gastwirten direkt auf dem Lande angekauft und, ohne den Markt zu berühren, in den Schlachthof eingebracht worden. Obwohl die Richtpreise für diesen Markt auf den Stand des letzten Mittwochmarktes festgelegt waren, konnte trotzdem, besonders beim Großvieh, eine weitere Steigerung von 5—6000 Mark pro Pfund Lebendgewicht nicht verhindert werden. Auch an Kleinvieh, insbesondere an Schafen, mußten beste Stücke über Notiz bezahlt werden. Kälber und Schweine wurden fast ausnahmslos zu den nachstehend angegebenen Höchstpreisen verkauft ohne Unterschied der Qualität. Im allgemeinen galten per Pfund Lebendgewicht: Ochsen 50—65 000, Bullen 48—60 000, Kühe 41—60 000, Kalbinnen 45—63 000, Kälber 46—50 000 und Schweine 63—65 000 Mark. Der Schlachtgewichtspreis betrug für Schweine 85 000, für Schafe 24—50 000 und für Ziegen von 30—45 000 Mark.

Rosenheim, 3. Aug. (Der Monatsviehmarkt.) Auf dem gestrigen Monatsviehmarkt waren nach dem „Rosenheimer Anzeiger" 215 Stück Vieh zugetrieben. Der Geschäftsgang war flau. Für Ferkel wurde der Preis von 2 Millionen Mark erreicht, Ochsen kosteten bis zu 100 Millionen, Kühe 50—80 Millionen Mark. Am 9. August findet der Fohlenmarkt statt.

Der Dollar

1097 250 G

1102 750 B

Berlin, 3. Aug. (Amtliche Produktenbörse.) Weizen, Märkischer, 2250—2350; Roggen, Märkischer, 1350—1400; Gerste, Sommergerste, Märkische 1750—1800, neue 1650—1750; Hafer, Märkischer, 1700; Mais, La Plata, waggonfrei Hamburg, 1800—1850; Weizenmehl 7200—7600; Roggenmehl 4700—5100; Weizenkleie 900—920; Roggenkleie 920—950; Raps 2600—2700; Viktoriaerbsen 3500—4000; Kleine Speiseerbsen 2800—3300; Rapskuchen 1300; Trockenschnitzel 725—750; Torfmelasse 675.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 96—99; Haferstroh 84—88; Gebündeltes Roggenlangstroh 69—73; Heu, gutes, altes 66—71, neues 61—66; Heu, handelsüblich, 61—63.

Berliner Metalle

Berlin, den 3. August 1923

Raffinadekupfer	340—360
Originalhüttenweichblei	140—145
Hüttenrohzink im freien Verkehr	175—180
Originalhüttenrohzink	—
Plattenzink	130—140
Originalhüttenaluminium	—
Hüttenaluminium in Walzen	—
Bankazinn	980—990
Straitszinn	980—990
Australzinn	980—990
Hüttenzinn	940—950
Reinnickel	600—610
Antimon	130—140
Silber	23000—23500
Elektrolytkupfer	—

Die Ziffern gelten als Tausender

Kurse

Die Börse funktioniert ruhig weiter

Frankfurt, 3. August. An der heutigen Börse war von einer starken Einwirkung der Erhöhung des Reichsbankdiskontes nichts zu merken. Auch die Ausführungen Baldwins im Unterhaus gingen eindruckslos vorüber. Soviel zu ersehen ist, besteht die Unsicherheit weiter und ein klareres Bild als bisher läßt sich nicht gewinnen.

Berlin, 3. August. Von den in Vorbereitung befindlichen beabsichtigten Maßnahmen der Regierung zum Abbau der bisherigen Inflationswirtschaft und der gestrigen Diskonterhöhung der Reichsbank war eine tiefergehende kursmassige Wirkung an der Börse nicht zu spüren. Immerhin war das Geschäft etwas ruhiger geworden und das Gefühl der gewissen Unsicherheit und Zurückhaltung ließ versehentlich etwas mehr Ware als seither herauskommen. Hierzu trug bei, daß Geld gegen Industriepapiere nach wie vor stark gesucht bleibt und dafür 1 bis 2½% pro Tag gefordert und bezahlt werden. Die Kursbildung war daher anfangs unregelmäßig. Steigerungen und Rückgänge, die zumeist 50 000—60 000% und vereinzelt darüber betrugen, hielten bei allen Markten ungefähr die Wage.

München, 3. August. Die Grundtendenz des heutigen Börsenverkehrs war unverändert fest. Für Spezialwerte herrschte Haussecharakter vor, jedoch zeigte sich verschiedentlich leichte Neigung zu Schwankungen, die bei einigen Papieren zu Kursabstrichen führte. Große Kurssteigerungen wurden wieder am Industrieaktienmarkt erzielt, wo wir erwähnen Oberkohle und Maxhütte plus 4 Millionen Prozent, Cell. Wacker 4,2 Millionen, Schuckert 2,9 Millionen, Solnhofener 2 Millionen, Chem. Heufeld 1,2 Millionen, Esterer Maschinen 1,8 Millionen, München-Dachauer Papier 1 050 000; dagegen hatten Einbußen zu verzeichnen Zwieseler Farben 800 000, Südd. Holz 200 000, Lithophone 120 000, Diamalt 140 000 Proz. Bei Banken trat ein etwas uneinheitliches Bild zutage, Discontobank gewannen 100 000 Proz., Notenbank 700 000 Proz., abgeschwächt lagen Barmer Bankverein minus 130 000, Darmstädter Bank minus 200 000. Immobilien ruhig und ziemlich unverändert. Versicherungen fest. Münchner Rück 4 Millionen Mark, Südd. Rück und Allianz 1,4 Millionen höher. Der Anlagemarkt hatte ruhiges Aussehen bei fester Grundstimmung. 3prozentige Bayern konnten 5000 Prozent anziehen, 3½prozentige ca. 2500 Proz.

Augsburg, 3. August. Die Börse beschloß die Woche in uneinheitlicher, aber vorwiegend fester Haltung. Vielfach beeinträchtigten den Wochenschluß Realisierungen der Kursbildungen. Das Geschäft war im allgemeinen ruhig.

Berlin, den 3. August 1923. Devisen-Kurse.

	3. 8. Geld	3. 8. Brief	1. 8. vor. Geldk.
Amsd.-Rd. 1 Fl.	428925,—	431075,—	428925,—
Buen. Air. 1 Pes.	363090,—	364910,—	389075,—
Christiania 1 Kr.	175560,—	176440,—	175560,—
Kopenhag. 1 Kr.	195510,—	196490,—	195510,—
Stockholm 1 Kr.	290272,50	291727,50	290272,50
Helsing. 1 fin. M.	30423,50	30576,50	30423,50
Italien 1 Lira	47381,—	47619,—	47880,—
Lond. 1 Pfd. St.	4987500,—	5012500,—	4987500,—
New York 1 Dollar	1097250,—	1102750,—	1097250,—
Schweiz 1 Frcs.	194512,50	195487,50	194512,50
Spanien 1 Pes.	154612,50	155387,50	155619,—
Japan 1 Yen	531670,—	533330,—	530670,—
Rio 1 Milreis	111720,—	112280,—	111720,—
Wien 100 Kr.	1571,—	1579,—	1571,—
Prag 1 Kr.	33166,50	33333,50	33166,50
Agram 1 Dinar	11870,—	11930,—	11571,—
Budapest 1 Kr.	57,85	58,15	44,88
Sofia 1 Leva	10174,50	10225,50	9875,—

Berlin, den 3. August 1923. Noten.

	3. 8. Geld	3. 8. Brief	1. 8. vor. Geldk.
Amerik. Noten	1097250,—	1102750,—	1097250,—
Englische „	4987500,—	5012500,—	4987500,—
Italienische „	47381,—	47619,—	47880,—
Rumänische „	5785,50	5814,50	5486,—
Schweizer „	194512,—	195488,—	194512,—
Türkische „	—	—	—
Tschechische „	32418,50	32581,50	32168,50
Kleine Tschechen	31920,—	32080,—	32319,—
Österreich.abgest.	1421,25	1428,75	1386,50
„ neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	490,—	—	500,—
Holländische „	428925,—	431075,—	428925,—
Ungarische „	34,90	35,10	28,90

Zürich, 3. August. (Devisenkurse, ohne Gewähr.) Holland 220,10, Berlin 0,0004½, Wien 0,00785/8, Prag 16,40, Paris 32,35, London 25,57, Italien 24,22½, Brüssel 25,75, Budapest 0,0031½, Neuyork 559,75, Agram 5,87½, Warschau 0,0025, Kopenhagen 102,00, Stockholm 149,00, Christiania 89,50, Madrid 78,75, Buen. Aires 189,50, Sofia 5,10.

Augsburger Kurse

vom 3. August 1923

Ver. Filzfabriken Giengen	2500g
Baumwollspinnerei Kolbermoor	6000eb
Mech. Baumwsp. und Web. Augsburg	—
Augsburger Buntweb.	3000g
Hanfwerke Füssen-Immenstadt	2400b 2100g 2100b
Masch.-Fabr. Augsbg.-Nürnbg.	3000eP
L. A. Riedinger, Masch. u. Bronzewaren	1850eg 1900eP
Ver. Fabr. landwirtsch. Masch. Epple	2100 2200eg 2300b
Zahnräderfabrik Augsburg	4500g
Lechwerke	1400 1500bg 1600P
Papierfabrik Hegge	1500b 1600eb 1700 1800bg
Teisnacher Papierfabr.	1700eb 1650 1675 1700bg 1750P
Markt- und Kühlhallen	430 450 460bg 470eb 480bP
Augsburger Kammgarnspinnerei	—
Mech. Baumwollspinn. Bayreuth	4500eg
Hannstetter Spinnerei	—
Hammerseu Spinnerei	1500b 1450eP 1400eb
Bayer. Rumplerwerke	500b 530eP 500b
Aug. Riedinger Ballonfabrik	1200 1100eP 1050b
Union Zündhölzer	—
Aug. Wessels Schuhf.	560 580 590bg 600bP
„ „ „	50b 60P
Hasenstötter	2600 2700 2600b 3000eg

Frankfurter Kurse

vom 3. August 1923

	1. 8.	3. 8.
4% Bayer. Staatsanl.	—	25000
3½% do	12	—
3% do.	—	—
5% Goldmexikaner	—	—
Deutsche Bank	2000	1800
Deutsche Vereinsbank	280	295
Disconto-Comm.	2600	2700
Metallbank	2800	3000
Oest. Creditanstalt	280	240
Gelsenkirchen	—	14000
Kali Westeregeln	7000	4100
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	4400	4000
do. Eisenindustrie	5750	5500
Phönix Bergbau	7200	6800
Aschaffenburger Zellstoff	2900	2700
Grün & Bilfinger	700	745
Holzmann	975	750
Wayß & Freytag	1120	950
Heidelberger Cement	1300	1500
Badische Anilin	2900	2700
Gold- u. Silberscheideanst.	3000	3000
Chem. Griesheim Elektr.	2800	2200
Höchster Farbwerke	2375	2000
Holzverkohlungs-Industrie	2000	1900
Rütgers Werke	2700	2050
Felten & Guilleaume	4500	4400
Schuckert (Nürnberg)	1400	8000
Gummi-Peter	765	690
Hanfwerke Füssen	2000	3000
Adlerwerke Kleyer	750	850
Daimler Motorenf.	850	700
Frankf. Masch. (Pok.)	600	650
Lokomotivfabr. Krauß	—	1975
Metall Bing	970	890
Berneis Wessels	510	540
Sinalco	900	1000
Zellstoff Waldhof	1500	1400
Offsteiner Zucker	1350	1250

München, 3. Aug. (Freiverkehrskurse, ohne Gewähr.) Adler Pen 150 b; Amperkraft 750 bis 850 b; Ausb. Motoren 350 b; Bayer. Jnd.-Wk. 300 g; Bayer. Telephon 330—500 b; Bayer. Torf 210—250—230 b; Bergina 490 bis 550 b; Danubia, jg. 980 p; D. Wald u. Holz 235—200 b, 190 g; Emelka 470—420 b; Fichtelgold 350—320 b; Guggenheimer 230 bg; Gunzenhauser Nährm 500 b; Hagen Bergbau 610—660 b; Hansabank 120 g, 130 b, 160 g; Hauser u. Sobotka 320—335 bg, 315 b; Isaria 1150 g; Kiefersfelden 350 b, 320 g; Landesgewerbebank 220 b, 180 g; Mars 750 g; Metallgt 100 bg; Mez Söhne 530 g; Möding Ziegelei 950 b; Münchn. Bankverein 120; Papier Neumühle 950 g; Silva 600 g, 650 b; Südbureau, alte 80 b, jg. 65 p; Südmetall 330 b; Saphir 400 b, 450 b.

*

Aus unserm Alt „Wucherfreiheit"

Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben:

Die „Frankfurter Nachrichten" wissen folgenden krassen Kettenhandel mit Mehl (einer von so vielen!) zu melden:

Die Handelsmühlengenossenschaft des Kreises Sangerhausen, e. G. m. b. H., verschickte in dem Güterwagen Nr. 2543 Stettin 150 Doppelzentner Weizenmehl von Sangerhausen am 16. Juli an ihre eigene Adresse nach dem Bahnhofe Westhafen-Frankfurt a. M. Während der Wagen nun auf der Eisenbahn rollte, verkaufte die Genossenschaft denselben an die Firma Meier Kleeblatt, Frankfurt a. M., Eschersheimer Landstraße 48. Am 18. Juli veräußerte — alles auf brieflichem Wege — Kleeblatt den Wagen an Balthasar Hattemer, Frankfurt a. M. Hattemer gab die Ware am 19. Juli an die Firma Grünebaum, Fulda, weiter. Am 23. Juli Grünebaum an Löb Heß II in Düdelsheim bei Büdingen; am 24. Heß an Dreyfuß in Stockenhausen und am 25. Dreyfuß an Isaak Glauberg in Langenselbold. Von Glauberg sollte das Mehl an die Süddeutsche Handelsvereinigung, A.-G., Frankfurt a. M., Taunusstraße 4, und dann von hier an die 1. Würzburger Teigwarenfabrik Hege und Steinbrückner in Würzburg gehen. Am 25. Juli traf der Wagen mit dem Mehl in Frankfurt a. M., Westhafenbahnhof, ein, also, als bereits sieben Händepaare, ohne die Ware gesehen zu haben, sich an dem Mehle bereichert hatten. In Frankfurt a. M. war man auf die Schiebung bereits aufmerksam geworden und benachrichtigte die Wucherpolizei, welche das Mehl, das einen Wert von mindestens 1½ Milliarden darstellt, beschlagnahmte und im städtischen Lagerhaus des Westhafens sicherstellte.

Jede weitere Erläuterung dieser Schiebung erübrigt sich.

*

Dem „Zentralblatt für deutschen Holzhandel" Nr. 85 ist folgendes Wucheridyll zu entnehmen:

„Am 27. Juni war ein freihändiger Rundholzverkauf des Forstamts Ottenhöfen. Zum Verkauf standen etwa 1160 Festmeter Tannen und Fichten, die für die Sägewerke des Seebach- und Achtertals zur Abfuhr gelegen waren. Beide Sägewerksgruppen in sich und unter sich haben sich über gemeinsamen Kauf geeinigt; sie haben ein Angebot eingereicht, das von allen Sägewerksbesitzern eigenhändig unterschrieben war, haben einen Preis geboten, der am 27. Juni durchaus marktgängig war, und haben im Angebot die Forstbehörde höflich gebeten, auf die Sägewerke Rücksicht zu nehmen, weil dieselben alle unter der Verkehrsabschnürung des Renchtales schwer gelitten hatten. Die Werke erklärten sich bereit, in etwa vorliegende höhere Gebote einzutreten. (Es sind Werke dabei, die seit vier Monaten und länger still lagen.)

Die schriftlichen Angebote mußten vom Forstamt Ottenhöfen an die Forstdirektion nach Karlsruhe weitergegeben werden zur Begutachtung. Die Angebote wurden am 27. abends beim Forstamt Ottenhöfen abgegeben, gingen am 28. nach Karlsruhe weiter, kamen dort am 29. an und wurden begutachtet. Das Ergebnis war: für etwa 630 Festmeter in den schönsten Losen waren die Sägewerke von einem Händler überboten. Die Forstdirektion gab die Hölzer grundsätzlich nicht unter 3400% ab, der Händler und die Sägewerke, welch letztere gar keine andere Wahl hatten, zahlten diese Forderung, der Händler bekam die schönsten Lose zu 3400% und die Sägewerke die schlechteren zum gleichen Preis. Genau so ging es mit den Hölzern, die für das Seebach- und Achertal lagen. Der Händler — Joseph Börsig von Achern — hatte die Hölzer sofort weiterverkauft an die Stuhlfabrik Meder in Achern, und diese hat sie auch wieder sofort weiterverkauft, da sie selbst ja keine Weichhölzer verbraucht. Möglich ist, daß die Hölzer dann noch ein- oder mehreremal den Besitzer gewechselt haben oder noch wechseln werden."

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse

vom 3. Aug. 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	3. 8.	1. 8.
5 Deutsch. Reichsanl. E. K.	450 bg	400 g
do. B. K.	490	400
4 do.	—	21000 g
3½ do.	16000 g	18000 g
3 do.	—	10500 g
D. Spar-Anl. von 1919	7000 bg	8000 b
5 R.-Sch. von 1917 E. K.	—	—
do. B. K.	—	—
4½ do. (IV-V) E. K.	350 bg	300 bg
do. B. K.	350	300
4½ do. (VI-IX) E. K.	280 bg	280 b
do. B. K.	300	300
4½ do. (1924 r.) E. K.	—	—
do. B. K.	300	—
5 Bayer. Staats-Anl.	3000 g	25000 g
3½ do. E. K.	18000 bg	10500 g
do. B. K.	14000	12000
4 do. E. K.	—	14000 g
do. B. K.	—	14000
4 B. Land.-Rentensch.	350 b	370 b
3½ do.	1500 b	1500 b
3½ do.	—	—
4 B. Grundrenten-Obl.	8000 g	9000 g
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	—	8000 g
3½ do.	8000 g	7500 g
3½ do. (konv.)	—	7500 g
5 Preuß. Schatzanw.	—	—
4 do. (f. 1. 5. 1924)	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
5½ do.	—	—
4 Preuß. Staatsschatz	—	—
4 Preuß. kons. Anleihe	7000 g	—
4½ Pr. kons. Staffel-Anl.	—	—
3½ do. Anleihen	—	4000 g
3 do. do.	—	—
3 Sächsische Rente	—	—

Graphische Industrie.

	3. 8.	1. 8.
Lith.-A.-G. Obpacher	—	—
Univ.-Druckerei H. Stürtz	800 bg	800 p
Georg Müller Verlag	200 p	165 g
Verlagsanst. G. J. Manz	—	—

Verschiedene Gesellschaften.

	3. 8.	1. 8.
A.-G. für Lederfabrikat.	300 g	1800 g
do. für Lithoponefabr.	1200 bg	1350 g
Dainea, Nürnberg	700 g	700 g
Celluloidw. Wacker	800 g	—
Bayer. Schuhfabrik	450 bg	450 b
Bleistiftfabrik Faber	2000 g	1600 b
Deutsche Werkstätten	480 b	500 g
Hotel „Vier Jahreszeit."	1400 p	1400 bg
do.	—	—
Blattmetallwerke	4200 g	3000 g
Porzellanf. Tirschenreuth	5000 g	—
Schreibw. Zucker	1000 g	—
Sinalco, Detmold	1200 b	1100 g
Soinhof. Aktienver.	450 g	—
Südd. Holzindustrie	2400 bg	2600 g
Ver. Schuh. B.-Wess.	90 bg	70 p

Immobilien-Aktien.

	3. 8.	1. 8.
Bayer. Immobilien-Ges.	600 bg	450 bg
Heilmann'sche do.	1800 g	1800 g
Betuel Terraingesellschaft	915 g	910 g
Prinzregent. (A.-G.)	1000 b	800 g
do. (Stamm-A.)	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	—	1200 g
Terrain.-Ges. Friedenheim	600 bg	600 g
do. Neu-Westend	700 bg	600 g

Versicherungs-Aktien.

	3. 8.	1. 8.
„Allianz" (25% E.)	8500 g	7100 g
„Arminia" do.	7500 bg	8000 g
Mannheim. V. (25% E.)	3500 g	4500 g
Münch. Rückvers. do.	20000 bg	16000 g
Südd. R.-V., Konstanz	8300 bg	7100 g

Bezugsrechte.

	3. 8.	1. 8.
Österr. Credit-Anstalt	—	—
Bürstenfabrik Erlangen	—	—
Verlagsan. G. J. Manz	—	—
Bay. Elekt.-Lief.-Ges.	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	3. 8.	1. 8.
A.-B. Fürth (Grüner)	1100 g	1000 bg
do. Kaufbeuren	2000 g	—
do. Zirndorf	—	—
do. Hackerbräu	8700 g	3000 b
do. Jesuitenbräu	—	—
do. Paulanerbräu	—	—
Bamberger Mälzerei	2050 g	1300 bg
Bierbr. Baderer B.-A.	1040 bg	—
do. St.-A.	1050 bg	1100 g
Brauhaus Würzburg	—	—
Bürg. Br. Ingolstadt	—	—
Dinmalt-A.-G.	900 b	1100 bg
Frhr. v. Tucher Brauerei	900 b	1600 g
f. Grazer Brauerei	—	—
Malzfabrik Stuttgart	1600 b	1400 g
Münch. Exp.-Malzfabrik	—	—
Schösserhof-Binding	1200 g	900 g
Schwabingerbräu	1250 bg	1250 eb
Walhingerbräu	—	2600 bg

Bergwerksaktien.

	3. 8.	1. 8.
Obb. Kohlenbergbau	8000 b	4000 g

Kunstmühlen.

	3. 8.	1. 8.
Kunstmühle Rosenh.	—	2750 g
Kunstmühle Tivoli	2600 bg	2300 bg

Chem.- u. Mineralölaktien

	3. 8.	1. 8.
Bayer. A.-G. Heufeld	3700 b	2500 g
Chem. W. Brockhues	2000 bg	1600 g

Maschinenfabriken, Eisenindustrie.

	3. 8.	1. 8.
Eis. Maximilianshütte	10000 g	6000 g
Lutz Industriewerke	1300 bg	1000 bg
Maschinenf. Esterer	3000 g	—
do. Weingarten	2000 g	—
Triumphfahrradwerke	2900 g	3000 g
Ver. Pflug- u. Eggenfabr.	1600 g	1300 g

Textil-Industrie.

	3. 8.	1. 8.
Aktienfärberei Münchberg	1300 b	1000 bg
Zellindustrie F. Wolf	1000 g	700 g
Baumwoll. Blaichach	2500 b	1800 g
Augsburger Buntweberei	—	—
Baumwoll. Kolbermoor	4500 p	—
Neue Baumwollfabr. Hof	1500 b	1200 b
Spinn. u. Weberei Kottern	—	—
Ver. Filzfab. Giengen a. B.	—	—

Aktien des Baugewerbes.

	3. 8.	1. 8.
Dachziegelfab. Ergoldsbach	2700 g	2250 g
Aktienziegelei München	—	—
do. do.	2400 bg	2000 g
Bauindustrie A.-G.	650 g	450 g
Bayer. Granit-A.-G.	1700 bg	1300 g
Bayer. Po. Marienstein	—	— g
Wayß & Freitag jge.	—	—

Bürstenfabriken.

	3. 8.	1. 8.
Bürstenfabrik Erlangen	1000 g	700 g
do. Pensberger	800 g	900 bg
Ver. Pinselfabriken	1400 bg	1800 bg

Papierfabriken.

	3. 8.	1. 8.
Aschaffenb. Buntpapierfabr.	2500 bg	2700 g
Essenthaler Holzstoff	2300 g	1500 g
Münch.-Dachauer Papierf.	2150 g	1100 g
Leisnaer Papierfabrik	1300 bg	1400 g

Elektrowerte.

	3. 8.	1. 8.
A.-G. für Licht u. Kraft	900 bg	700 g
Amperwerke Elektr.	900 bg	700 g
Bayer. Elekt.-Lief.-Ges.	820 g	600 g
Bayer. Elektrizitätswerke	750 g	650 g
Obb. Überland-Zentrale	800 bg	700 g

Bank-Aktien.

	3. 8.	1. 8.
Deutsche Reichsbank	435 b	500 g
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	—	—
Bank für Brauindustrie	—	—
Bayer. Boden Würzburg	300 g	230 b
Bayer. Handelsbank (fl.)	—	—
do. do.	—	—
Bayer. Hyp.-u. Wechslbk. (fl.)	800 g	780 g
do. junge	—	—
Notenbank (10er St.)	2000 g	1800 g
do. (M. 500)	2000 g	1400 g
Bayer. Vereinsbank junge	630 bg	580 bg
Centralbank für Eisenbw.	250 b	240 bg
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp.-Bank	360 g	305 g
Südd. Bod.-Credit-Bank	280 bg	220 bg
Vereinsbank Nürnberg	—	—
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 3. Aug. 1923.

	3. 8.	3. 8.	1. 8.	1. 8.
A.-Brauerei Löwenbräu	6100	6900 bg	—	8000 g
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb.	3000—3100	3100 bg	2750—2900	2700 bg
Baumwollspinn. Erlangen	— 2000	1800 g	1800	1750 g
Bergmann-Elektr.-Werke	2500	2800 bg	2860—2700—2800	2400 g
Cont.-Ges. f. el. Unt. B.-A.	3400—3500	3450 b	3400—3300	3000 g
do. do St.-A.	—	—	—	—
Elektr.-A.-G. Schuckert	10000	9900 eg	—	7000 g
Faun-Werke A.-G. Ansb.	785	765 bg	680—750	710 g
Hanfw. Füssen-Immenst.	2800	2300 g	1900—2800	2150 bg
Lech-Elektrizitätswerke	1400—1500	1450 g	1300—1500—1800	1325 g
Lokalb.-A.-Ges. München	4000	—	3500—4000	3500 g
Lokomotivf. Krauß & Co.	2150—2200	2200 g	2125—2100	2125 g
Waggonf. Jos. Rathgeber	1600—1650	1650 g	1500—1600	1600 g
Zuckerfabrik Offstein	1100	1300 b	1325—1340	1300 g
B. Hyp.- und Wechslb. (n. M.)	780	800 bg	800 b—750	780 b
Bayer. Vereinsbank	600—650	630 bg	580	580 b
Darmstädt. u. Nationalbank	1450	1350 g	1600	1325 bg
Deutsche Bank	2100	2000 g	2400	2150 g
Disconto-Commandit-Ges.	2875	2600 g	3000	2900 g
Dresdner Bank	1200	1175 g	1400	1200 bg
Mitteldeutsche Creditbank	525	500 g	650	575 bg
Oesterr. Credit-Anstalt	300—270	270 bg	300	280 bg
Lingwerke von Gebr. Bing	950	900 bg	980 g	950 b
Portl.-Cement Heidelberg	1400	1700 g	1800	1700 g
Ver. Schuhf. Berneis-Wess.	550 g—570	520 bg	580—560	610 b
Ver. Zwiesel. Farbenglasw.	3300	3300 bg	3500 bg—4000	3400 bg
Wayß & Freytag, A.-G.	1050—1000	1000 bg	1198—1125	1145 bg

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Berliner Kurse

vom 3. August 1923

	1. 8.	3. 8.
Dollarschatzanweisung	1100	1095
4½% D. Schatzanw. IV—V	—	—
4½% do. do. VI—IX	220,—	230,—
4½% do. do. 1924	140,—	140,—
5% D. Reichsanleihe	400,—	650,—
4% do.	24000	30000
3½% do.	16000	20000
3% do.	200	290
Dtsch. Schutzgebietsanl.	825	235
D. Sparpräm.-Anl.	5000	6100
4% Bayr. Staatsanl.	18	—
3½% do do	11	15
4½% Ung. Staatsr. 1913	480	400
4½% do do 1914	340	320
4% do. Goldrente	650	800
Türkenlose, 400 Frcs.	—	20000
Schantung	350	410
Schantung, Genußscheine	—	—
Baltimore & Ohio	8250	—
Dtsch.-Austral. Dpfsch.	5000	6000
Hambg.-Amerika-Paketf.	5600	4950
Hambg.-Südam.-Dpfsch.	7100	6800
Hansa Dampfsch.	3200	3000
Nordd. Lloyd	1550	1495
Bank elektr. Werte	2000	2000
Barmer Bankverein	500	500
Bay. Hyp. u. Wechsl. Bank	—	6200
Berl. Handelsges.	7200	5500
Brasilianische Bank	10000	10000
Commerz- & Privatbank	900	1125
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	1500	1875
Deutsch-Asiatische Bank	9000	8200
Deutsche Bank	1900	1850
Deutsche Überseebank	—	20000
Diskonto-Commandit	2850	2925
Dresdner Bank	1050	1800
Mitteld. Kreditbank	525	450
Östr. Kreditanstalt	254	250
Reichsbank	380	380

	1. 8.	3. 8.
Rhein. Creditbank	500	450
Accumulatoren	5900	2300
Adlerwerke	850	775
A. G. f. Anilin	2400	2050
A.-G. für Verkehrswesen	7000	—
Allg. elektr. Ges.	1800	1600
Alsen Zement	—	—
Anglo Cont. Guano	6000	4700
Anhalter Kohlen	4500	4500
Aschaffenbgr. Zellst.	2900	—
Augsbg. Nürnbg. Masch.	3400	2700
Bad. Anilin	2900	2600
Baroper Walzwerk	4000	3050
Banr. Cell. Wacker	—	—
Banr. Spiegelglas	—	3200
J. P. Bemberg	2000	2600
Bergmann Elektr.	2600	1250
Berl.-Anhalt. Masch.	1400	810
Berl.-Gubener Hut	3500	3500
do. Karlsruher Ind.	10000	9000
Berl. Maschinenbau	2450	2250
Bing-Metall Nbg.	9.4	—
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	125000	—
Böhler Gebr.	7000	7000
Braunkohlen u. Briketts	3600	4800
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	4500	—
Busch Waggon	8300	3.00
Chem. Griesheim	3000	3150
do. Heyden	1400	1500
do. Werke Albert	8600	8000
Consolidat. Schalke	—	—
Daimler Motoren	790	710
Dtsch.-Luxemburger	—	1000
Deutsche Erdöl	—	8500
Deutsche Kali	9000	6800
Dynamit Nobel	1725	1.50
Elberfeld. Farben	3500	2700
Elektr. Licht und Kraft	—	1200
Erlanger Baumwolle	1600	1575
Eschweiler Bergwerk	8000	10000
Faber Bleistift	1500	1550

	1. 8.	3. 8.
Fahlberg List	1800	1750
Felten & Guilleaume	4450	4750
Frankonia	850	750
Gelsenkirchen Bergwerk	11000	13300
Gelsenkirchen Guß	—	—
Germania Portland	2000	1800
Ges. f. elektr. Unternehm.	1450	1500
Girmes & Co.	1900	1800
Glauziger Zucker	4400	3800
Glockenstahlwerk	1200	1000
Gebr. Goedhardt	8000	10000
Goldschmidt Th.	3300	3490
Hackethal Draht	900	1200
Hammersen Spinnerei	1325	1250
Hannover Masch. Egest.	—	—
Harburg Wien Gummi	800	850
Harpener Bergbau	14750	14000
Hartmann Sächs. Masch.	2300	2800
Heckmann	—	—
Heilmann Immobilien	1800	950
Hillewerke	725	675
Hilpert Masch.	550	700
Hindrichs-Auffermann	—	1100
Hirsch Kupfer	5100	—
Höchster Farbwerke	2700	2100
Hösch Eisen und Stahl	12250	12000
Hohenlohe Werke	3700	3400
Holzmann Phil.	9000	800
Horch & Co.	1000	1600
Hutschenreuther	1800	1700
Ilse Bergbau	6200	6190
Kahla Porzellan	1900	1950
Kali Aschersleben	3700	3400
Kattowitz Bergb.	10500	10500
Kirchner & Co.	1000	1400
Köln-Rottweiler	2150	1950
Kont. Elektr. Nbg. St.	—	—
do. do. do. B.A.	3800	3500
Krauß Lokomotiven	2500	2300
Lahmeyer & Cie.	1300	1050
Laurahütte	4700	4700
Leopoldgrube	2500	2500
Lindes Eismasch.	1300	1800
Lindenberg Stahl	950	10300

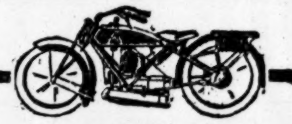
	1. 8.	3. 8.
Lingel Schuhfabrik	—	510
Lindström	1500	1350
Linke Hofmannwerke	6000	5600
Lithopone	1400	1100
Ludwig Löwe	1100	6250
Lorenz	2100	1800
Lüneburger Wachs	4000	4000
Magirus	600	600
Mannesmann-Röhren	6750	5500
Markt und Kühlhallen	380	530
Mehltheuer Tüllfabrik	650	570
Mülheimer Bergbau	—	—
Nationale Automobil	1150	1000
Nordd. Wolle	7000	5600
Oberb. Überlandzentrale	550	600
Oberschl. Eisenb. Bed.	4750	4350
do. Eisenind. Caro	5700	5600
do. Koks	7200	6900
Orenstein & Koppel	8800	8350
Phönix Bergbau	6600	6350
Plauener Tüll	500	600
Pöge Hermann	840	850
Polyphonwerke	1450	1300
Rathgeber Waggon	1650	1520
Rhein. Metallw. B. A.	10 0	1000
do. Stahlwerke	6900	6150
Rhein. Westf. Sprengst.	1500	1400
Riebeck Montan	10800	9500
Riedel J. D.	1750	2000
Rombacher Hütten	4000	3200
Rosenthal Porz.	5000	4800
Rositzer Braunkohlen	4200	5000
do. Zucker	2900	3300
Rungewerke	575	500
Rütgerswerke	2250	2425
Sachsenwerk	1000	860
Sächs. Gußst. Döhlen	—	—
Sarotti	735	525
Schering Chem.	—	—
Schneider Hugo	2500	3700
Schubert & Salzer	2810	2810
Schuckert & Cie.	9000	8700
Schulz Fritz jr.	1800	3100
Seck Mühlenbau	800	750

	1. 8.	3. 8.
Siemens Glasindustrie	—	2800
Siemens-Halske	8000	9000
Stettiner Vulkan	10000	9600
Stöhr & Co.	11000	9000
Stöwer Nähmaschinen	1900	1900
Stolberg Zink	7350	7000
Tafelglas	—	—
Telephon Berliner	950	930
Terra A.-G.	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	1100	1000
Ver. Deutsche Nickel	4000	3000
Verein. Gothaniawerke	900	960
Ver. Pinsel	—	—
Ver. Schuh. Berneis Wessel	550	630
Stahlwerk Zypen	—	—
Viktoriawerke	900	975
Vogel Telegraph	800	730
Wandererwerke	3800	3800
Weser A.-G.	2350	2300
Westeregeln Alkali	4500	3800
Westfälische Langendreer	2300	2200
Wittener Gußstahl	3600	3800
Zellstoffverein	900	1100
Zellstoff Waldhof	1100	1450
Zimmermannwerke	600	500
Deutsch-Ostafrika	3000	3000
Kamerun	300	—
Neu-Guinea	2100	1750
Otavi-Minen	11000	11500
South West Africa	495	—
Russenbank	350	319
Benzwerke	2000	1900
Colonialanteile	—	—
Deutsche Petroleum	2250	2700
Intern. do.	18300	15000
Diamond	4750	4800
Hochfrequenz	2800	—
Ohringer Bergbau	3800	3250
Pomona	—	—
Salitrera	65000	65000
Ufa Film	830	780
Slomann	2900	2700
Südsee	5900	5100

Schwankungskurse

vom 3. August 1923

	1. 8. Schluß	3. 8. Anfang	3. 8. Schluß
Kriegsanleihe	400,—	450,—	680,—
Schantung	850	—	390
Hamburger Paketfahrt	5600	5000	5300
Hamburg-Südamerika	7100	6500	6000
Hansa	2900	3200	2900
Nordd. Lloyd	1550	—	1400
Bochumer Gußstahl	13000	16000	14750
Deutsch-Luxemburger	10000	12000	10000
Gelsenkirchner Bergwerk	9750	13750	12300
Harpener	13000	15000	14000
Hohenlohe	3700	3600	3000
Laurahütte	4200	5300	4000
Phönix	6000	6750	6500
Rheinische Stahlwerke	6300	—	6300
Rombacher	3600	—	3200
Deutsche Kaliwerke	8500	7900	5500
Badische Anilin	2700	2700	2650
Elberfelder Farben	3250	—	2875
Höchster Farben	2500	—	2100
Allgemeine Elektr.-Ges.	1675	1600	1600
Schuckert	8500	9000	8500
Siemens&Halske	8500	8500	9000
Adlerwerke	870	—	775
Daimler	780	750	690
Deutsche Waffen.	2300	2500	2500
Hirsch Kupfer	5100	—	—
Rheinische Metallwaren	1000	900	850



K. G. Motorräder

Megola-Motorräder

kurzfristig lieferbar

Generalvertrieb für Südbayern

MAX KEHL / Ing / München

Rosenheimerstr. 27 · Tel. 42292

Autovertrieb Carl Metzger

G. m. b. H. München Seidlstr. 30

„Weps"-Rad

1 PS mit Getriebe

Kurzfristig lieferbar

Wir kaufen ständig zu reellen Preisen

Orient- u. Perser- **Teppiche**

Kelims (auch defekte Stücke)

sowie

Ölgemälde erster Meister

Barzahlung · Steuerübernahme · Strengste Diskretion

Kunsthdlg. Katzdobler & Co.,

Inhaber J. F. Haberl & Anton Mayer

München, Schommerstraße 21

Telephon 56426 u. 54242

Wo?

ist Jos. Duschl

der die höchst. Preise zahlt für Zeitungen, Bücher, Hefte, Akten, Stampf, Lumpen, Alteisen, Metalle, Flaschen

Dachauer Straße 21

2. Hof links, parterre

Telephon 55236

Wollen Sie viel Geld erzielen?

Dann rufen Sie die Nr. **41076** an

Bezahle immer höchste Preise für Zeitungen, Hefte u. Bücher, Knochen, Lumpen, Flaschen, Alteisen und sämtliche Metalle (Nur gegen Ausweis)

M. Ederer

Grillparzerstraße 1 u. Georgenstraße 43.

EISEN u. METALLE

kauft zu den höchsten Preisen

Josef Kainz

Zeppelinstraße 65

Telephon 40878

Geöffnet von 8½—5 Uhr

Werbt für den „Beobachter"

SCHLAGETER

Eine Auseinandersetzung

Karl Radek / P. Frölich

Graf Ernst Reventlow

Möller van den Bruck

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch

Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten G. m. b. H.

Berlin SW 61, Planufer 17

Lehrling

aus achtbarer Familie m. guten Schulzeugn. (aus Volksschule) **für sofort gesucht.** Zuschriften mit Zeugnisabschriften an Verlag Völkischer Beobachter, Frz. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München, Thierschstr. 15/0.

Jedermann freut sich

wenn er seine getragenen Schuhe, Stiefel, Herren- und Militär-Kleider gut verkaufen kann — wo?

bei **Melusin**, Schuhmachermeister

München, Westenrieder Str. 4

M. HARTREITER, Papier- u. Schreibwaren

MÜNCHEN, PLATZL 5

Andenken an München

Große Auswahl in feinen, offenen Briefpapieren, Briefkassetten, Briefblocks, Geschäftspapieren und Geschäftsbüchern

Ankauf · Verkauf

gebrauchter

Herrenkleider

Militärkleider

Spezialgeschäft:

Heinrich Herfert

Bayerstraße 1/I., Tel. 51375

Verleih

von Hochzeits-, Gesellschafts-Anzügen / Zylindern

2 Aufklärungs-Broschüren über

Heilung der Syphilis

ohne Quecksilber u. Salvarsan, durch die bestbewährte unschädliche Methode von Dr. med. Gün[illegible].

Zu beziehen für M. 3000,- durch Dapheners Verlag, München 23, Postfach 3

Wirr-haare

Kropf!

Halsleiden · Blähhals

Schmerz- u. operationslose dauernde Beseitigung ohne Berufsstörung unter Garantie. Kein Jod, keine Schmierkur. Untersuchung und für Ausländer ausführlicher Prospekt kostenlos. Sprechzeit: Montag bis mit Freitag von 9—1 Uhr.

Privat-Institut für operationslose Kropfheilung

M. Meier,

München, Nußbaumstraße 30.

Teleph. 72890 u. 73278

FRANZ EGLE

Flaschengroßhandlg.

München, Heindlstraße Nr. 52—54

Meldestelle Barras

größt. Spezialgesch. Bayerns

Antiquitäten-Haus Gruber

Inh. M. W. Pichtner

Maximilianstraße 28, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Antiquitäten und Ölgemälden, alte und neue Kunst, zur gefl. Besichtigung

Geldschränke

Kassetten · Sicherheitsschlösser

FRANZ LEICHER

München, Löwengrube 7

Ab 2. Aug. erhöht sich die Teuerungszahl für sämtliche Bücher auf 41000